281. Sonnabend den 30. November 1861. 281.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 30. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Bürgermeister, Geheimen und Ober-Regierungs-Rath Elwanger zu Breslau, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Stadtrath und Syndikus Anders und dem Stadt-Baurath von Roux daselbst den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Herzoglich anhalt-bernburgischen Justizrath a. D. Schiele zu Bernburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Stadtrath Becker zu Breslau und dem Gräflich von der Asseburgschen Rentamtmann Wietzer zu Meisdorf, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Zimmerpolier von Amelen zu Köln und dem bisherigen Gerichts-Schulzen Wahner zu Krackwitz im Kreise Neisse, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner dem Minister des Königlichen Hauses, Freiherrn von Schleinitz, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Sultans Majestät ihm verliehenen Medschidje-Ordens erster Klasse zu ertheilen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen, und Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen sind, von Blankenburg kommend, hier wieder eingetroffen.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, von Griesheim, von Falkenburg in Pommern.

Nr. 285 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Justiz-Ministeriums ein Erkenntniß des Königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 8. Dezember 1860, daß gegen rechtskräftige Entscheidungen der Gerichtsbehörden die Erhebung des Kompetenz-Konflikts nicht stattfindet.

Telegramme der Posener Zeitung.

Breslau, Freitag 29. Nov. Der „Schlesischen Zeitung" wird aus Warschau gemeldet: Die Bestürzung über Wielopolski's Dimission ist groß und allgemein. Das Dimissionsschreiben lautet: Von allen Aemtern bis auf weiteren Befehl enthoben.

Kassel, Freitag 29. Nov. Unter Rechtsverwahrung für die Verfassung vom Jahre 1831 und für das Wahlgesetz von 1849 sind die bisherigen Abgeordneten Hartwig und Nebelthau heute einstimmig wiedergewählt worden.

(Eingeg. 30. November, 9 Uhr Vormittags.)

Posen, 30. November.

Wie werden die Wahlen ausfallen? so fragt sich Jeder, und die Erwartung steigt, je näher die Entscheidung rückt. Die Deutschen sind nach langem Zögern endlich aufgewacht und scheinen entschlossen zu einmüthigem Handeln. Zwar fehlt noch viel zu einer kräftigen, einheitlichen Organisation; der rechte Mittelpunkt für die politische und nationale Thätigkeit mangelt und die Zahl der Männer ist gering, die mit voller Hingebung an das Vaterland die Eigenschaften des Geistes und Charakters verbinden, welche zur politischen Führerschaft nöthig sind. Der Versuch, die Vertreter der deutschen Interessen der Provinz von außerhalb zu nehmen, hat sich auch nicht bewährt. Jetzt haben wir einen Anfang zur Besserung bei uns selbst gemacht. Man kann der Hoffnung sich hingeben, daß die Deutschen an der Warthe und Prosna endlich dahin kommen werden, auf dem Boden, den seit Jahrhunderten ihre Voraltern durch Arbeit und Schweiß sich errangen und mit dem Schwerte vertheidigt und wieder erlangt haben, diejenige Stellung einzunehmen, auf die sie gerechten Anspruch haben. Ungeachtet der Gefahr politischer und moralischer Verirrung, welche die Mischung der Bevölkerung für schwache Gemüther herbeiführt, knüpft sich an die heranwachsende Generation die frohe Erwartung, daß jener preußische Geist des Fortschritts und der Arbeit, der Freiheit und der Zucht, wie des kühnen Selbstvertrauens, der unser Vaterland groß gemacht und den deutschen Namen wieder zu Ehren gebracht hat, auch bei uns immer tiefere Wurzeln schlagen, Blüthen und Früchte tragen werde. Die Erkenntniß bricht sich allmälig Bahn, daß nur dann die Wohlfahrt dieser Provinz gesichert, Recht und Gesetz geschützt, der innere Friede befestigt sein werde, wenn dem unruhigen und unzufriedenen Elemente im polnischen Adel, den Verirrungen fanatischer Priester, den Gelüsten habsüchtiger Parteigänger ein starkes Gegengewicht gegeben wird. Ein solches bieten aber an sich weder Militär noch Festungen, die zunächst nur gegen den äußeren Feind schützen. Es liegt vielmehr einzig und allein in einer kräftigen, wohlorganisirten, patriotischen, ihrer Aufgabe bewußten deutschen Bevölkerung. In den Kreisen, wo das Gleichgewicht zwischen Deutschen und Polen besteht, da herrscht nur noch der friedliche Wettstreit der Arbeit und die Bewohner leben in Eintracht neben einander, wo diese nicht durch Einflüsse von Außen gestört wird. Es ist daher Aufgabe einer vorsorglichen Regierung, wie Pflicht jedes wahren Vaterlandsfreundes und dringendstes Gebot der Nothwehr, zur Herstellung und Befestigung dieses Gleichgewichts kräftig Hand anzulegen. Lange genug haben die Deutschen den Weg der Versöhnung betreten und noch immer würden sie bereit sein, ihren Mitbewohnern die Hand zum Frieden zu bieten. Aber seitdem diese, fremden und feindlichen Anreizungen folgend, sich der Führung von Männern hingeben, welche offen den Bruch mit Preußen und der Verfassung proklamiren, und durch die Absicht, mit allen Mitteln die Wahl Deutscher hintertreiben zu wollen, der gesammten deutschen Bevölkerung den Fehdehandschuh hinwerfen: was bleibt dieser übrig, als sich auch zusammenzuthun zur Wahrung ihrer Rechte und ihres Besitzes? Wie heute die Sachen stehen, dürfen wir nicht hoffen, durch Nachgiebigkeit gegen unsere Gegner aus dem unerquicklichen Zustande politischer Ungewißheit und nationaler Zänkereien herauszukommen; sondern nur dadurch, daß wir unsere eigenen nationalen und patriotischen Pflichten erfüllen und das Nothwendige energisch durchführen. Die wahre Humanität bethätigt sich nicht durch Beschönigung des Unrechts, auch wenn es in glatte Worte sich hüllt oder unser Mitleid beansprucht. Nur durch entschiedenes Handeln, durch enges Aneinanderschließen Aller, die treu und ehrlich an Preußen festhalten, nicht aber durch Kompromisse mit dem Gegner, der sich außerhalb des Staats und der Verfassung stellt und uns die Gleichberechtigung versagt, werden wir dieser Provinz, uns selbst und unseren Kindern eine bessere Zukunft bereiten. Es liegt nur an uns, dies Ziel zu erreichen, das auch unsere polnischen Mitbürger, mit Ausnahme einer geringen Zahl unverbesserlicher Köpfe, ersehnen. Sie werden bei ruhiger Erwägung die Motive würdigen, und Alle, die das Wohl dieses Landes aufrichtig wünschen, werden ihnen im Grunde ihres Herzens zustimmen. Wenn sie auch heute es nicht öffentlich aussprechen, so werden sie einst uns doch danken, indem wir, für gesetzliche Ordnung und Befestigung unseres Besitzes kämpfend, auch sie von der Zudringlichkeit, Anmaßlichkeit und Begehrlichkeit jener Leute befreien, die mit dem Namen, Vaterland, Nation und Kirche hier ein freventliches Spiel treiben und dadurch zu einer wahren Landplage geworden sind.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 29. Novbr. [Berliner Kandidaturen für das Abgeordnetenhaus; die französische Entwaffnung; der Handelsvertrag mit Frankreich; Antwort an Dänemark.] Der bisherige Verlauf der hiesigen Wahlmännerversammlungen dient keineswegs zur Unterstützung der Hoffnung, daß die Fortschrittspartei schließlich sich für gemäßigte Kandidaturen entscheiden werde. Nach den hier aufgestellten Kandidaten und nach dem Empfange, welcher denselben bereitet wird, je nachdem sie aus den Reihen der Altliberalen hervorgehen, oder eine stark demokratische Färbung an sich tragen, läßt sich nicht länger in Abrede stellen, daß der Bruch zwischen den ministeriellen Liberalen und der Fortschrittspartei definitiv vollzogen ist. Zwar betheuern alle Kandidaten der letztgenannten Partei, daß sie dem Ministerium keine systematische Opposition machen wollen; aber in Betreff des Militärbudgets, welches die Minister bekanntlich zur Kabinetsfrage gemacht haben, stellen sie sich sämmtlich negativ zu den Forderungen der Regierung. Dagegen haben alle Kandidaten, welche die Regierungsanträge für die Heeresreform zu unterstützen geneigt sind, mit den Antipathien der Mehrheit in den Wahlmännerversammlungen zu kämpfen. Schon jetzt ist ersichtlich, daß die liberalen Abgeordneten früherer Wahlen dieses Mal unterliegen werden. Für Kühne, Riedel und Veit ist fast keine Aussicht vorhanden; selbst Kandidaturen, welche, wie die Grabows und Dunckers, den gemäßigten Schattirungen der Demokratie angehören, erhalten nur schwache Unterstützung. Doch dürfte Grabow, der persönlich von Seiten aller Fraktionen der größten Achtung genießt, schließlich noch die Stimmenmehrheit erhalten. Zu den im Voraus des Sieges gewissen Kandidaten rechnet man Waldeck, Schulze-Delitzsch, Diesterweg und Virchow. — Pariser Nachrichten bestätigen, daß die Idee der Entwaffnung, welche zur Beschäftigung der Geister eine Woche hindurch von offiziöser Seite angepriesen wurde, schon wieder zu den Akten gelegt ist, angeblich, weil Frankreich auf Seiten Englands keine Bereitwilligkeit zur Nachfolge fand. Gerade die Beziehungen zwischen Frankreich und England sollen in jüngster Zeit so wenig freundlich geworden sein, daß Napoleon eher an eine Verstärkung, als eine Verminderung seiner Seemacht denkt. — Der Stand der Unterhandlungen über den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich wird jetzt von allen Seiten als ein aussichtsloser bezeichnet. Einige Stimmen wollen sogar schon von dem Abbruch derselben Kenntniß haben (s. Paris). Ich weiß nur so viel, daß noch am 26. d. M. eine Konferenz zwischen den Bevollmächtigten stattgefunden hat. — Wie verlautet, hat Graf Bernstorff um die Mitte dieses Monats eine Rückäußerung auf die dänischen Eröffnungen vom 26. Oktober erlassen. Daß dieselbe die dänischen Anerbietungen keineswegs als befriedigend anerkennt, steht außer allem Zweifel.

(Berlin, 29. Nov. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Gestern Nachmittags 2 Uhr machten der König und der Kronprinz dem Geh. Regierungsrath Borck, der an diesem Tage 70 Jahr alt wurde, einen Besuch. Leider ist dieser langjährige treue Diener des Königs schon seit längerer Zeit schwer erkrankt und hat gerade in den letzten Tagen die Schwäche des Patienten dermaaßen zugenommen, daß man seine baldige Auflösung besorgt. Anfangs dieser Woche gab die Königin ihrem Leibarzt Dr. Velten den Auftrag, den Zustand des Kranken genau zu untersuchen. Sein Bericht soll dahin gelautet haben, daß das Ableben desselben schon in wenigen Wochen erfolgen dürfte. Der König, die Königin und der Kronprinz widmen dem Kranken, der ihr ganzes Vertrauen besitzt, die innigste Theilnahme. Die einzige Tochter des Geheimrathes Borck, Gattin des Barons v. Wolff, der an der russischen Grenze ein Gut besitzt, ist bereits seit einigen Wochen hier anwesend. — Heute Vormittag nahm der König die Vorträge des interimistischen Polizeipräsidenten v. Winter, des Generaladjutanten v. Manteuffel, des Hausministers v. Schleinitz, des Generalintendanten v. Hülsen ꝛc. entgegen, empfing darauf einige höhere Militärs und andere hochgestellte Personen und konferirte Mittags mit den Ministern von Auerswald und Graf Schwerin, im Beisein des Kronprinzen. Zum Diner hatten die Minister v. Auerswald, Graf Bernstorff, v. Schleinitz ꝛc. Einladungen erhalten. — Die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht nahmen heute an der Parforcejagd bei Kohlhasenbrück Theil. Der Prinz Alexander ist nach einem längeren Aufenthalte in der Schweiz heute wieder hierher zurückgekehrt. Der Prinz Anton Radziwill, welcher einige Wochen auf den in Rußland gelegenen fürstlichen Gütern verweilte, ist heute von dort hierher zurückgekehrt. — Die Bevollmächtigten für den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich waren heute Nachmittag 2 Uhr im Handelsministerium zu einer Konferenz versammelt. Anwesend waren auch die Minister v. d. Heydt und Graf Bernstorff. — Der Regierungsassessor Oskar Grimm, seither im Ministerium des Auswärtigen beschäftigt, ist heute Abend nach Bukarest abgereist, wo er, zunächst interimist, die Stelle des Kanzlers verwalten soll. — Der Landrath des Kreises Gardelegen, v. Gerlach, ein Neffe des Präsidenten v. Gerlach zu Magdeburg, ist, wie ich höre, wegen seines Auftretens bei den letzten Wahlen zur Disposition gestellt worden. Mit einer gleichen Maaßregel soll der Minister des Innern noch gegen einige andere Landräthe vorgehen wollen. — Der königliche Gesandte Graf Perponcher ist von Militsch, wo er bei dem Grafen Maltzan zum Besuch war, hier angekommen und wurde heute vom Kronprinzen empfangen.

— [Die polnische Agitation.] Die „A. P. Z." spricht sich sehr entschieden über das Betragen des Warschauer Prälaten Białobrzeski und über dessen bekanntes Schreiben an den Statthalter von Polen aus. Das Blatt nennt diesen Geistlichen geradezu einen aufrührischen Priester. Was die Profanirung der Kirchen betrifft, so seien sie allerdings entheiligt worden, „aber von denjenigen, die sie zu Brutstätten des revolutionären Geistes erniedrigt hatten, und es war vollkommen in der Ordnung, daß sie von der Obrigkeit als solche behandelt wurden; ja, die Wahrheit ist, daß die Regierung durch ihr Auftreten die Kirchen vor weiterer Profanation geschirmt hat. Auch die Sistirung des öffentlichen Gottesdienstes wird man unter solchen Umständen schwerlich beklagen können, denn es kann dem religiösen Sinn unmöglich frommen, daß der Gottesdienst zu einem Kultus revolutionärer Ideen verunstaltet wird und daß das Volk sich daran gewöhnt, die geweihten Mauern der Kirche als ein geeignetes Bollwerk für Empörer zu betrachten. Was aber mit Recht Befremden erregt, ist der Umstand, daß der Priester, der die Aufstachelung des Volks an geweihter Stätte ungescheut fortzusetzen gedachte, der unter dem Schirme der Kirchenmauern alle diejenigen, die den Anordnungen der Obrigkeit zuwider gehandelt hatten, dem Arme der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen suchte, daß der Priester, der auf solche Weise eine offene Fehde gegen die Regierung eröffnet hatte, drei Wochen lang auf freiem Fuße blieb und Gelegenheit behielt, seine verwerfliche Wirksamkeit fortzusetzen. Je höher er in der Hierarchie gestellt war, um so schneller hätte ihn das verdiente Schicksal ereilen sollen. Es blieb dem gegenwärtigen Statthalter, General Lüders, vorbehalten, das Nothwendige mit Entschlossenheit zu thun. Acht Tage nach seiner Ankunft in Warschau hat er den stolzen Prälaten verhaften lassen und das Kapitel zu einer Neuwahl aufgefordert. Dieses hat die Neuwahl verweigert und den Papst ersucht, entweder auf die Befreiung des Prälaten Białobrzeski hinzuwirken oder einen Vikar einzusetzen. Pius IX. wird nun zu erwägen haben, ob er einer revolutionären Bewegung Vorschub leisten will, welche durch die Ereignisse, die ihn selbst in die äußerste Bedrängniß geführt haben, Impuls und Nahrung erhielt, ob er die nationale Revolution, die er in Italien verurtheilt, in Polen fördern will. Was die Konsequenz seiner Grundsätze von ihm erheischt, kann keinem Zweifel unterliegen: er wird den polnischen Klerus mit allem Nachdruck auf die Bahn der Pflicht zu verweisen haben, der Pflicht, Gott zu dienen und nicht dem Geiste des Aufruhrs."

Breslau, 29. Nov. [Dr. Behnsch.] Die vom Magistrat bewirkte Wiederanstellung des Dr. Behnsch an der Realschule am Zwinger hat die ministerielle Genehmigung nicht erhalten, obwohl die Rehabilitation desselben von dem Minister für Unterrichts- ꝛc. Angelegenheiten schon seit längerer Zeit ausgesprochen ist. (Br. Z.)

Oestreich. Wien, 28. Nov. [Tagesnachrichten.] Die „Neuest. Nachr." melden: „Vorgestern Abends wurde von Seiten der Sicherheitsbehörde im landesgerichtlichen Auftrage abermals in unserem Redaktions- und Druckereilokale eine Hausdurchsuchung vorgenommen, welche die Auffindung des Manuskriptes eines in den „Neuesten Nachrichten" kürzlich veröffentlichten Artikels zum Zwecke hatte." — Der gewesene k. k. FML. Joh. Moga, Kommandirender der ungarischen Truppen in dem Treffen bei Schwechat im Jahre 1848, welcher nach den damaligen Ereignissen in Szaß-Regen und in Maros-Vasarhely seinen Aufenthalt genommen hatte, ist, wie die „N. N." melden, am 10. d. in Szaß-Erked (unweit Tackendorf), einem Gute seines eben daselbst unlängst verstorbenen Schwiegersohnes, Grafen Georg Lazar, welcher in seiner Eigenschaft als übergetretener k. k. Offizier einer der Ersten war, die nach dem Einzuge des Fürsten Windischgrätz in Pesth verurtheilt wurden, nach längerem Leiden gestorben. — Am 30. Juni d. J. wurde die Kasse der Pesther Universität erbrochen und daraus 28,300 Fl. und Staatspapiere im Werthe von 2000 Fl. entwendet. Wie „Sörg." meldet, sind die Thäter bereits eingebracht, deren Einer im Odenburger Komitate, der Andere in Pesth gefangen wurde. — In Prag ist es am 24. d. sogar bei einer Doktoren-Promotion zu einem kleinen nationalen Skandal gekommen. Der betreffende Kandidat wollte seine sämmtlichen Thesen in czechischer Sprache vertheidigen, und mußte erst von dem Dekan darauf aufmerksam gemacht werden, daß dies mindestens bei einer Thesis unzuläßig sei, da nicht nur der bezügliche Gegenstand ausschließlich in deutscher Sprache vorgetragen worden, sondern auch die denselben lehrenden Professoren lediglich der deutschen Sprache mächtig seien. Der Doktorand fügte sich; der Opponnent aber erhob Lärm, daß ein solches Vorgehen gegen die nationale Gleichberechtigung sei. Professor Chlupp mußte den Widerspenstigen allen Ernstes zurechtweisen, und die deutschen Professoren Esmarch und Schulte verließen in Folge dieser Scene den Saal. — Wie der „Const. W. Corr." aus Venedig geschrieben wird, taucht dort das Gerücht von einer bevorstehenden Uebersiedlung Franz II. aus Rom mit erneuerter Stärke auf. Es wird mit voller Bestimmtheit erzählt, das Pa-

lais Ferri am Kanal Grande sei schon für den ganzen Winter auf Rechnung des Königs gemiethet. — In Venedig ist die Errichtung einer praktischen Marine-Artillerieschule angeordnet und derselben die „Bellona", eine Fregatte ersten Ranges mit 40 Geschützen als Schulschiff angewiesen. Auch sollen in nächster Zeit mehrere Marineoffiziere nach England detachirt werden, um die dortigen Einrichtungen zu studiren.

— [Ueber die Stimmung in Kroatien, Siebenbürgen und Ungarn] schreibt die „Ostdeutsche Post": „Eine Reihe von Symptomen deutet darauf hin, daß jenseits der Leitha in den zur ungarischen Krone gehörigen Ländern eine ruhigere Stimmung Platz zu greifen beginnt. Am meisten gespannt mußte man auf die Haltung Kroatiens sein. Die Wirkungen, welche das k. Reskript dort hervorrief, mußten sich zunächst in der Stellung ausprägen, welche die Komitatsausschüsse und Stadtrepräsentanzen der Rekrutenaushebung gegenüber annehmen würden, und ihr Benehmen in dieser hochwichtigen Frage mußte wiederum maaßgebend dafür sein, ob das „dreieinige Königreich" im unbehinderten Genusse der ihm durch das Diplom zurückgegebenen Munizipalfreiheit belassen werden könne, oder ob die Regierung gezwungen werden solle, auch an der Drau, Save und Kulpa die Zügel wieder in der eigenen Hand fest zusammenzuraffen, um nicht das Gemeinwesen der Gefahr eines Schiffbruches auszusetzen. „Sürgöny" hat nun freilich bei Gelegenheit eines Artikels über die Erhebung Muzaranics zum Hofkanzler den Kroaten zu verstehen gegeben, daß sie durch ihre Losreißung von Ungarn ihr Heil für alle Zukunft verscherzt haben und daß es ihnen in ihrer „Isolirung" nach Auflösung des Landtages noch weniger als Ungarn möglich sein werde, ihre munizipale Autonomie zu wahren. Die Kroaten scheinen jedoch die Sache anders aufzufassen und in dem Anschlusse an eine Monarchie von 35 Millionen Menschen keine „Vereinzelung" zu erblicken, so zwar, daß die Ereignisse der letzten Tage bereits die Hoffnung erwecken können, es werden dort die Munizipien in ihrer reorganisirten Gestalt sich keineswegs als unvereinbar mit den Ansprüchen erweisen, welche der Staat an sie zu stellen genöthigt ist. Schon hat die Stadtrepräsentanz von Agram „mit Rücksicht auf die Lage des Landes, sowie der Gesammtmonarchie", wenn auch nur für diesen Fall und unter Vorbehalt des landtäglichen Rekrutenbewilligungsrechtes, ihre Betheiligung an der Aushebung für 1863 zugesagt, und auf der in Vukovar abgehaltenen Kongregation des Syrmier Komitates ist der abgesetzte Obergespan Pejacevic, Einer der Magyaromanen auf dem Landtage, mit dem seltsamen Proteste gegen seine Enthebung vom Amte durchgefallen. Dieser Vorgang der Landeshauptstadt, sowie der ruhige Verlauf einer Kongregation, auf welche die Feinde des Gesammtstaates im Voraus große Hoffnungen bauten, mag wohl bezüglich Kroatiens als ein gutes Vorzeichen betrachtet werden. In Siebenbürgen haben die Sachsen eine dem Februarpatente günstige Initiative mit Energie und Bestimmtheit ergriffen. Weniger Positives läßt sich über Ungarn sagen, aber so viel ist denn doch unverkennbar, daß, wenn die Regierung die Sache nur bei dem rechten Ende angreift, eine Verständigung mit den nichtmagyarischen Stämmen dort nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Wenn heute das seit dem Frühjahr in Ofen erscheinende Organ der ungarischen Slaven, den Slaven Oestreichs das bekannte Wort zur Devise geben kann: Falls Oestreich zerstört wäre, müßten wir es abermals erschaffen, so zeigt sich darin deutlich ein Umschwung der Stimmung. Der höchst bemerkenswerthe Artikel rekapitulirt die „schreienden Ungerechtigkeiten", welche die Slaven während des verflossenen Jahres von den Magyaren zu erleiden gehabt, um dann zu résumiren: „Die Frage für uns ist, sollen wir uns zu den Deutschen oder zu den Magyaren schlagen? Aber wo von zwei Wegen der eine so bitter verhaßt geworden ist, was ist da übrig, als der andere?" „Es wäre daher thöricht", schließt der Anfang, „wenn wir unterthänige Diener des magyarischen Absolutismus zu sein fortführen, statt uns dahin zu wenden, wo die Bande der Blutsverwandtschaft uns mächtig hinziehen, statt jenem weiten Vaterlande die Hand zu bieten, in welchem unter 34 Millionen Einwohnern 18 Millionen Slaven leben." Allein in Pestbudinske, Bedomasti, wie in Bistritz, bei den Slovaken Ungarns, wie bei den Sachsen Siebenbürgens ist das Ultimatum: „Eine ordentliche Verfassung ist die conditio sine qua non, nur dem wahrhaft konstitutionellen Oestreich wollen wir die Hand reichen, zu Werkzeugen des Absolutismus, wie vor dreizehn Jahren, geben wir uns nicht hin."

— [Gewaltthätigkeit modenesischer Offiziere.] Ein von einem Italiener herrührender Privatbrief in der „Times" aus Venetien vom 20. Oktober erzählt haarsträubende Geschichten von Gewaltthätigkeiten, welche sich die in jener Provinz stehenden modenenesischen Truppen erlauben. So berichtet er, wie am 17. Okt. in der Stadt Crespano (Provinz Treviso) ein gewisser Rossi, der in einem Kaffeehause saß, wo das Musikkorps eines modenesischen Grenadier-Bataillons spielte und eine Anzahl Offiziere anwesend war, ohne ein Wort zu sagen aufstand und sich entfernt, weil es ihm in der Gesellschaft der Offiziere nicht gefiel, von einigen derselben, die ihn als einen Kämpfer von 1848 kannten, verfolgt und von einem mit den Worten: „Diesen Demonstrationen muß endlich ein Ende gemacht werden", durch einen ihm über den Kopf versetzten Degenhieb halbtodt zu Boden gestreckt wurde. Dem hilflos daliegenden versetzten zwei andere Offiziere, darunter ein Marchese Malaspina, hierauf noch Fußtritte und ließen erst davon ab, als der Verwundete ausrief: „Ihr wollt mich also ermorden, ihr feigen Memmen!" Etwa 20 Offiziere, deren Namen der Briefsteller zum Theil nennt, sahen den Vorfall mit an, ohne auch nur mit einem Worte einzuschreiten. Man glaubte, daß Rossi seiner Wunde erliegen werde.

Agram, 26. Nov. [Beschlüsse der Generalkongregation.] Bei der Generalkongregation des Agramer Komitats wurde Kuslans Antrag, die landesfürstlichen Steuern durch Munizipalbeamte einzuheben, verworfen. Das Ansinnen, mit den Militärbehörden deutsch zu korrespondiren, ruft folgende Beschlüsse hervor: Deshalb beim Statthaltereirath zu remonstriren; dies allen Munizipien mitzutheilen und allen Komitatsbeamten streng aufzutragen, sich bei jeder amtlichen Korrespondenz bloß der kroatischen Sprache zu bedienen. — Die Generalkongregationen des Agramer und Kreuzer Komitats haben die Vornahme der Rekrutirung unter Verwahrung angeordnet und beschlossen, eine Repräsentation an Se. Majestät wegen baldiger Einberufung des Landtags zur Lösung dieser und der übrigen staatsrechtlichen Fragen zu unterbreiten. In gleicher Weise haben auch die Stadtrepräsentanzen von Essegg, Fiume und Kopreinitz Einleitungen zur Rekrutirung getroffen.

Hannover, 28. Nov. [Die hannoversche Gegenerklärung in der Flottenfrage.] Der „Magd. Z." wird von hier der Wortlaut der Gegenerklärung mitgetheilt, welche die hannoversche Regierung in der letzten Bundestagssitzung auf die Erklärung Preußens wegen des hannoverschen Flottenantrages abgegeben hat. Er ging dahin:

In der letzten Sitzung der Bundesversammlung gab der königlich preußische Herr Gesandte im Namen seiner Regierung eine Erklärung über den Antrag zu Protokoll, welcher von Hannover in Betreff einer Kanonenbootflottille gemacht worden ist. Der königliche Gesandte hat den Auftrag empfangen, einige Bemerkungen zu der erwähnten Erklärung in das Protokoll der hohen Bundesversammlung niederzulegen. Mit größter Genugthuung entnahm die königliche Regierung aus jener Erklärung den abermaligen Beweis, daß sie sich mit der königlich preußischen Regierung in voller Uebereinstimmung hinsichtlich des Zweckes befindet, die Herstellung des Schutzes für die deutschen Küsten zu beschleunigen. Sie hatte sich der Hoffnung hingegeben, daß dieselbe Harmonie auch hinsichtlich des Mittels zum Ziele bestehe, und sie verhehlt nicht, daß ihr der Einwand wider die Ausscheidung und besondere Behandlung der Kanonenbootflottille unerwartet gekommen ist. Unterm 15. Juli d. J. waren die Hansestädte von der königlich preußischen Regierung aufgefordert worden, mit ihr eine Flottille zu vereinbaren, und die Aufforderung geschah unter Berufung auf den langsamen Gang der Küstenbefestigungs-Angelegenheit am hohen Bundestage und unter Hinweis auf die Denkschrift vom 20. Januar 1860, in welcher die Flottille nur einen Theil der Maaßregeln zum Küstenschutz bildet. Die königliche Regierung meinte, daß hierdurch dasselbe Mittel für die Beschleunigung der Sache zur Hand genommen wäre, welches sie in ihrem Antrage vom 31. Oktober bei dem hohen Bundestage in Vorschlag brachte, nämlich Aussonderung der Flottille aus dem Ganzen des Küstenschutzsystems und getrennte Behandlung. Nach ihrer Auffassung unterschieden sich beide Vorschläge hauptsächlich in dem einen Punkte, daß die Ausscheidung der Flottille, welche die königliche Regierung beantragte, von der hohen Bundesversammlung selbst vorzunehmen und im Bundeswege zu verhandeln wäre, während die Aussonderung, welche von der königlich preußischen Regierung gegenüber dem Küstenvertheidigungsprojekte vom 20. Januar v. J. beabsichtigt wird, außerhalb des Bundestages auf dem Wege staatlicher Vereinbarung vor sich gehen soll. Eine wesentliche Ungleichheit in dem Einflusse beider Arten von Aussonderung auf das übrige Vertheidigungssystem vermochte die königliche Regierung nicht aufzufinden. Warum sollte auch die Ausscheidung eines Theils aus dem Ganzen der Küstenbefestigung und dessen gesonderte Behandlung, wenn sie am hohen Bundestage geschieht, andere Wirkungen haben, als wenn der Ausschnitt außerhalb des Bundestages vorgenommen wird? Ist anzunehmen, daß der ausgeschiedene Theil bei dem einen Wege anderes Gewicht für das Ganze des Küstenvertheidigungsplanes besäße als bei dem anderen, und daß er bei dem einen Störung der Einheit des Systemes verursachte, dagegen bei dem andern nicht? Die königliche Regierung glaubt daher bei der Ansicht stehen bleiben zu müssen, welche ihren Anträgen zu Grunde lag, daß auch bei bundesmäßiger Behandlung der Küstenvertheidigungssache die Flottille aus dem ganzen Plane ausgeschieden und besonders behandelt werden kann, sowie sie auch fortdauernd bei der Ueberzeugung beharrt, daß nur eine Sonderbehandlung die Flottille rasch und sicher herstellen wird, während in Komplikation mit einer ganzen Reihe anderer Maaßregeln der Küstenvertheidigung die Flottille Gefahr läuft, auf dem Bundeswege nur schwer zu Stande zu kommen. In Bezug auf die Bemerkung des königlich preußischen Herrn Gesandten in der Erklärung vom 14. d. M., daß in dem Antrage der königlichen Regierung vom 31. v. M. nur von einer Flottille für das außerpreußische Gebiet gesprochen ist, erlaubt sich der königliche Gesandte zu erwidern, daß diese Beschränkung ihren Grund in der mehrfach wiederholten Erklärung der königlich preußischen Regierung hatte, für Schutz der preußischen Küsten aus eignen Mitteln sorgen zu wollen; es handelte sich also nur um Herstellung von Schutz für die andern Uferstaaten der Ost- und Nordsee. Da außerdem die Angelegenheit der Küstenbefestigung bereits Bundessache war und also die Initiative beim hohen Bundestage lag, das Augenmerk auch nach Ansicht der königlichen Regierung zunächst nur auf die Errichtung der Flottille zu richten sein möchte und die weitern Fragen über die Leitung der Flottille und über andere Spezialfragen erst später zur Erörterung zu kommen brauchen, eine Auffassung, welche die königlich preußische Regierung zu theilen schien, als sie in der Note vom 15. Juli d. J. an die Hansestädte alle Unterfragen ad separatum verwies und nur die Frage über den Bau von Kanonenbooten zum Gegenstand der Verhandlung machte, so würde die königliche Regierung ihrem Dafürhalten gemäß über das richtige Ziel hinausgegangen sein, wenn sie Fragen in das Bereich ihrer Anträge gezogen hätte, welche doch später zur besonderen Erwägung und Entscheidung des hohen Bundestages gelangen werden.

Göttingen, 28. Nov. [Kupferstecher Lödel †.] Die Universität hat einen großen Verlust durch den am 23. d. erfolgten Tod des trefflichen Universitäts-Kupferstechers Lödel, des Nachfolgers von Riepenhausen, erlitten. Derselbe, als einer der gediegensten Holzschneider schon von dem Grafen Paczynski in dessen bekanntem Werk aufgeführt, kam vor 30 Jahren als Buchbindergeselle hierher und bildete sich unter der Beihülfe Prof. Osterley's, sonst aber ganz als Autodidakt, zum Künstler, Kunstkenner und Kunstschriftsteller aus.

Sachsen. Leipzig, 28. Nov. [Die Sekte der „heiligen Männer".] Als vor längerer Zeit die Bevölkerung Sachsens durch die Trauerkunde überrascht wurde, daß in Chemnitz und in dessen Nähe kurz nach einander zwei Mütter ihre leiblichen Kinder getödtet hätten, und zwar in Folge religiöser Ueberspannung, da hörte man Allerlei von dem bedenklichen Treiben einer düstern Sekte, welche unter dem Namen der „heiligen Männer" in der Gegend von Chemnitz im Stillen wirke. Neuere Nachrichten über dieselbe sind kurz dahin zusammenzufassen, daß diese heiligen Männer seit 1855 unter der Leitung eines Schuhmachers Voigt in Chemnitz auftauchten, daß sie der Sekte der Psychographisten zugezählt bald aber polizeilich verfolgt wurden und ihren Führer ins Irrenhaus wandern sehen mußten, in welchem derselbe sich noch heute befindet, so wie daß sie, nach einigen Jahren strenger Zurückgezogenheit, ungefähr seit Michaelis 1860 wieder merklicher hervorgetreten sind. Sie gingen in Chemnitz und den umliegenden Dörfern umher, besuchten Kranke, beteten über sie, strichen sie wohl auch mit ihren Händen, wie es Magnetische zu thun pflegen, oder legten ihnen wenigstens die Hände auf. Nebenbei gaben sie sich den Schein der Bescheidenheit, sagten, daß nicht sie, sondern allein Gott Kranke gesund machen könne, und kamen stets mit Vorliebe auf den bald bevorstehenden Untergang der Welt zu sprechen; sie lehrten ferner, daß es keinen strafenden Gott gebe, und behaupteten, daß Gott mit ihnen in unmittelbaren Verkehr trete. Ihr Einfluß auf die ungebildeten Klassen soll nicht unbedeutend gewesen sein, und dem willigen Glauben an ihre gefährliche Lehre, daß kranke Menschen von bösen Geistern besessen seien, fielen die oben erwähnten beiden Kinder zum Opfer, deren eins, weil es vor Schmerzen anhaltend schrie, auf Anrathen eines „heiligen Mannes" von der eigenen Mutter kreuzweise aufgeschnitten wurde, um aus den Klauen des Bösen errettet zu werden. Ihre sonstigen Lehren, soweit sie bekannt sind, denn man schreibt ihnen auch streng bewahrte Geheimlehre zu, lassen die Sektirer nicht minder als fratzenhafte Heilige erscheinen. Alle obrigkeitlichen Personen, alle Rechtsgelehrten 2c. nennen sie „halbe Teufel", die Geistlichen „heilige halbe Teufel" und die Ehe eine „Einrichtung der heiligen halben Teufel"; sie durchbrechen die mosaischen Eheverbote, und die daraus erwachsenden Gräuel der Blutschande nennen sie die „neunmal heilige Liebe", welche letztere Auffassung nicht nur bloß theoretische geblieben sein soll. Sie sind der Ansicht, daß die Bibel in ihrer jetzigen Verfassung von den „heiligen halben Teufeln" herrühre, und sie fühlen sich berufen, an der heiligen Schrift das Teuflische vom Irdischen zu scheiden. Diese kritischen Versuche sollen auch bereits an dem Pentateuch in Anwendung, das Ergebniß derselben aber hauptsächlich deshalb nicht zur Kenntniß weiterer Kreise gekommen sein, weil der Druck ihnen zu kostspielig ist. Die zuständige Verwaltungs-Unterbehörde in Chemnitz hat seiner Zeit öffentlich vor den heiligen Männern gewarnt; ob weitere Schritte gegen sie gethan worden, ist nicht bekannt. (A. P. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 27. Novbr. [Aus der Abgeordnetenkammer.] Gestern endlich wurde nach 10 Sitzungen die Berathung über das Kirchengesetz von der Abgeordnetenkammer geschlossen mit Annahme der fünf letzten Artikel. Dieselben wurden mit Ausnahme einer kleinen Abänderung im Art. 19 nach der Fassung des Regierungsentwurfs angenommen. Sie lauten: „Art. 19. Die Verwaltung der vakanten Pfründen und des aus den Erträgnissen von solchen gebildeten Interkalatfonds steht unter der gemeinsamen Leitung, diejenige der besetzten Pfründen unter der gemeinsamen Aufsicht des Staates und der Kirche. Von den Verwaltern anderen, den kirchlichen Bedürfnissen und Anstalten gewidmeten Vermögens kann die Staatsregierung, so weit ihr nicht weiterreichende Befugnisse in Beziehung auf dasselbe zukommen, über die Erhaltung des Grundstocks und stiftungsmäßige Verwendung seiner Erträgnisse Nachweis verlangen. Art. 20. Der Verkehr mit den kirchlichen Oberen wird von Staatswegen nicht gehindert. Art. 21. Ein unmittelbarer Verkehr mit den königlichen Behörden steht dem Bischof in der Weise zu, daß er keine Befehle oder Weisungen an sie erläßt. Art. 22. Alle mit Vorstehendem nicht vereinbaren Bestimmungen früherer Gesetze und Beordnungen treten mit der Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes außer Kraft. Art. 23. Der unter dem 8. April 1857 mit der römischen Kurie abgeschlossenen und durch Verordnung vom 21. Dez. 1857 bekannt gemachten Uebereinkunft über die nähere Regelung des Verhältnisses der katholischen Kirche im Lande zur Staatsgewalt kommt eine rechtlich verbindende Kraft nicht zu. Unsere Ministerien der Justiz und des Kirchen- und Schulwesens sind mit der Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt. Gegeben Stuttgart 2c." Art. 19 hatte Probst ganz streichen wollen, Ritz wollte einen anderen Artikel substituiren. Beide fielen mit ihren Anträgen durch. Der zweite Absatz jenes Artikels schien der Kommissionsmehrheit entbehrlich zu sein, wogegen Hölder großen Werth darauf legte, der einen Zusatz aufgenommen wissen wollte, wonach auch jede Erwerbung kirchlichen Vermögens der Genehmigung des Staates unterliegen sollte. Dieser Zusatz erhielt aber nur 35 gegen 43 Stimmen. Bei Art. 21 war ein Antrag auf Streichung gestellt, weil er überflüssig sei, nur eine Anstandsregel enthalte, weil an sich davon auszugehen sei, daß der Bischof keine Befehle an königliche Behörden erlassen dürfe. Für Streichung des Artikels waren aber nur 38 gegen 44 Stimmen. Bei Art. 22 erhob sich eine allgemeine Debatte über das ganze Gesetz, wobei man protestantischer und katholischerseits noch einmal das Herz ausschüttete. Art. 23 über Ungültigkeit des Konkordats erhielt in der Fassung der Regierung 67 gegen 15 Stimmen. Die Endabstimmung über das ganze Gesetz wird heute stattfinden, an welchem Tage u. A. auch die Bitte evangelischer Geistlicher um Gewährung der verfassungsmäßigen Autonomie für die evangelische Kirche vorkommen wird. Der Antrag der staatsrechtlichen Kommission über diese Petition (einstimmig mit Ausnahme von Probst's Stimme, Ritz abwesend) lautet; „Die hohe Kammer wolle beschließen, in der Erwägung, daß die königl. Staatsregierung nicht säumen wird, der evangelisch-lutherischen Kirche nach Einführung der Synodalverfassung die nach §. 71 der Verfassungsurkunde garantirte Autonomie in demselben Maaße, wie der katholische Kirche, durch Hinwegräumung der staatlichen Hindernisse derselben zu gewähren, über die Bitte des Komité's der Eßlinger Versammlung zur Tagesordnung überzugehen."

Braunschweig, 28. Novbr. [Der Staatsminister v. Geyso] ist in vergangener Nacht gestorben. Das Land erleidet durch diesen Todesfall einen schweren Verlust.

Nassau. Wiesbaden, 28. Novbr. [Inkompetenzerklärung.] Der Verleger der Rhein-Lahn-Zeitung" hat wegen Entziehung der Konzession zur Herausgabe der Zeitung auch den Schutz der Gerichte in Anspruch genommen. Die desfallsige Entscheidung in zweiter Instanz lautet, nach der „Mittelrh. Z.": daß der Rekurs ungegründet gefunden worden sei, da, wenn auch der Bundesbeschluß vom 6. Juli 1854, welcher nur „allgemeine Normen zur Verhinderung des Mißbrauchs der Presse" aufstelle, durch das Edikt vom 9. Juni 1860 in Bezug auf die Untersagung des Betriebs konzessionsbedürftiger Gewerbe modifizirt worden ist, doch nach dem §. 5 dieses Gesetzes gegen den Beschluß einer Verwaltungsbehörde, durch welchen dem Inhaber eines konzessionsbedürftigen Gewerbes, wozu der Verlag und Verkauf einer Zeitung nach demselben §. 5 offenbar gehört, der Betrieb dieses Gewerbes untersagt und der Rekurs nur an die Landesregierung und das Staatsministerium offen stehe, so daß den Gerichten die Kognition darüber, ob ein derartiger Beschluß gerechtfertigt ist oder nicht, entzogen sei, woran auch der §. 9 dieses Gesetzes nichts ändere, da derselbe den Gerichten die Aberkennung des Rechts zum Gewerbsbetrieb ausdrücklich nur unbeschadet der obigen Vorschrift im §. 5 des Gesetzes übertragen, es sich an dieser Stelle mithin offenbar nur um das Recht zum Betrieb von Gewerben handele, welche keiner Konzession bedürfen.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Nov. [Das Ereigniß von Port-Royal in Amerika] ist noch Hauptgespräch des Tages. „Morning Post" und „Daily News" wünschen der Bundesregierung Glück zu dem errungenen Vortheil. Der „Morning Advertiser" fürchtet, der Norden habe einen unfruchtbaren Sieg erfochten. Der „Morning Herald" hält die Landung in Port Royal und die Einnahme von Beaufort für ein ganz verfehltes Unternehmen. „Wenn die Flotte", sagt letzteres Blatt, „ihre Operationen darauf beschränkt hätte, die ihrem Feuer ausgesetzten Küstenstädte nach einander zu belästigen, zu bombardiren und zu vernichten, so hätte sie nichts Zweckmäßigeres unternehmen können, denn nichts wäre so gut berechnet, den Süden zu erschöpfen, kriegsmüde zu machen, und zur Bitte um Frieden zu zwingen. Charleston und Neworleans sind die zwei

wichtigsten Plätze auf der Südküste; die nächstwichtigen sind Mobile, Savannah und Pensacola. Seltsam genug ist keine der beiden nördlichen Expeditionen gegen einen einzigen dieser hochwichtigen Punkte gerichtet gewesen. Die erste zerstörte ein kleines Fort auf einer schmalen Landzunge an der Küste von Nordkarolina. Die zweite ging an Charleston vorbei, ohne einen Schuß gegen die Forts Sumter und Moultrie zu wagen, und bombardirte am Eingange von Port Royal zwei kleine Forts, die zusammen, wie es scheint, nicht mehr als 43 Kanonen haben. Die Forts wurden genommen, aber ihre Vertheidiger nicht gefangen. Es mag nun ganz recht und zweckmäßig sein, Befestigungen, wie die von Hatteras und Port Royal zu zerstören, aber so kleine Angriffe auf Vorposten sind kaum als würdige Resultate so großartiger und kostspieliger Expeditionen anzusehen. Doch der Hauptfehler der nordstaatlichen Befehlshaber scheint uns in dem Wahn zu liegen, daß sie durch Besetzung einiger vereinzelter Punkte des feindlichen Gebiets eine Diversion bewerkstelligen können. Die Hatterasstation muß, wie man vernimmt, vor Winteranbruch geräumt werden. Und nun sind 15,000 Mann auf dem elendesten, pestilenzialistischen Fleck von ganz Südkarolina gelagert worden. Port Royal ist ungefähr 50 englische Meilen von Charleston und 30 von Savannah. Diese zwei wichtigen Orte sind durch eine Eisenbahn verbunden, die den ovalen Landstrich, dessen Mittelpunkt die Föderalisten besetzt haben, vom übrigen Festlande abschneidet. Jenen Mittelpunkt bildet die Stadt Beaufort, die auf einer Art Insel gelegen ist, welche im Norden vom St. Helen's Sund, im Südwesten vom Broad River begrenzt und, Dank einem Wassernetz, von dem es durchschnitten wird, ein großer Sumpf ist. Der Broad River ist nicht tief genug für große Fahrzeuge, und der seichte Sund trägt nichts Schwereres als ein Kanonenboot. Jenseits der Eisenbahnlinie stehen 150,000 Mann Konföderirte unter Beauregard, und die 15,000 Föderalisten (Unionisten) stecken also in einem Sumpf, wo der Feind sie, da ihre Flotte eine unvollkommene Deckung ist, mit Vortheil angreifen oder im Winter dem Frost, im Frühjahr dem Fieber als sichere Beute überlassen kann. Die einzig denkbare Entschuldigung dieser Taktik wäre, daß es im Plan des Kommandanten liegt, auf Charleston zu marschiren, und diese Stadt zu Wasser und zu Lande anzugreifen. Um dies mit einiger Aussicht auf Erfolg zu thun, müßte der Norden unverweilt noch eine Expedition und eine Flotte von Transportschiffen mit 100,000 Mann absenden. Die „Morning Post" glaubt nicht, daß die Expedition zu militärischen Zwecken unternommen wurde. Es handle sich darum, den europäischen Nationen einen Einmischungsvorwand zu nehmen, und zunächst wahrscheinlich auch, der Baumwollennoth der nördlichen Staaten abzuhelfen. „Es ist gewiß", heißt es in dem Artikel der „Post", „daß es im Süden nicht an Baumwollenbesitzern fehlt, die ihre Baumwolle nach Europa ausführen möchten, sonst würde sich nicht dann und wann ein Baumwollenschiff durch die Blokade schleichen. Unlängst entschlüpfte ein Dampfer mit 2000 Ballen dem blokirenden Geschwader in Savannah. Wenn dies am Savannah vorfallen kann, einem Strom, der zwei in ihrem Widerstande gegen die Bundesregierung so heftig leidenschaftliche Staaten wie Georgia und Süd-Karolina trennt, so werden sich solche Exporteurs noch auf dem von der Port-Royal-Mündung bespülten Gebiete finden, zumal wo sie ohne Wagniß, unter dem Schutz der Bundesflagge ausführen können. Die Südstaaten haben die Ausfuhr verboten. Aber wenn sie wahrnehmen sollten, daß der Norden und die europäischen Länder sich eine genügende Quantität Baumwolle entweder durch die Mitschuld ihrer eigenen Bürger oder durch den Anbau der okkupirten Inseln verschaffen können, so würde ihre Verbotsmaaßregel ihren Zweck verloren haben. Die Frage, ob der Norden nicht selbst auf den südlichen Inseln Baumwolle bauen und von dort ausführen könnte, ist von unendlicher Wichtigkeit. Die Quantität wäre zwar beschränkt, aber doch nicht unerheblich. Erstens wächst auf solchen Inseln, wie die von Port-Royal, die schönste Baumwolle, die nach England kommt. Die See-Insel-Baumwolle, die den langen Stapel hat, baut man vorzugsweise auf den sandigen Inseln, an den sandigen Küsten der beiden Karolina's. Da die Bundesregierung der See fast unbestreitbar Herrin ist, so würde wahrscheinlich eine kleine Flotten- und Truppenmacht auf jeder der anzubauenden Inseln die Pflanzung vor jedem Angriff sichern. Arbeitskraft würde sich übergenug finden, denn gleich nach der Einnahme von Beaufort sind Massen von Negern ins Unionslager gekommen, und diese Schwarzen werden freie Arbeiter werden. Es versteht sich von selbst, daß der Norden, wenn man die Dinge von diesem Gesichtspunkte ansieht, einen großen politischen und kommerziellen Vortheil errungen hat." — „Daily News" freut sich vor Allem, sagen zu können, daß eine demokratische Regierung nicht so ganz unbefähigt sei, einen großen Krieg zu führen, wie die englischen Konservativen gepredigt hätten. Die Landung in Port-Royal könne sich nicht nur mit der in der Krimm messen, sondern sei mit Ueberwindung noch größerer Schwierigkeiten bewerkstelligt worden, da während der Operation ein Seesturm gewüthet und die Kommandeurs und Offiziere unvergleichlich weniger Uebung und Erfahrung hätten, als die lange und wohlgedrillten Heere und Flotten Englands und Frankreichs. Was die Resultate betreffe, so habe der Norden bis jetzt unter dem bedeutenden Nachtheil gelitten, daß er für seine zahlreiche den Süden blokirende Flotte keinen sicheren Hafen hatte. Diesem Mangel sei nun abgeholfen. „Daily News" ist ferner der Meinung, daß der Sieg von Port-Royal einen Angriff auf Charleston und Savannah zur Folge haben werde.

— [Tagesnotizen.] Der Ausschuß der Polenfreunde hat für nächsten Freitag ein Meeting berufen, um den Sympathien für die jetzt mit solcher Strenge behandelten Polen Ausdruck zu geben. Den Vorsitz wird Lord Fermoy führen. — Ein Blatt in Manchester veröffentlicht einen Brief Cobdens an einen Freund, worin er diesem mittheilt, daß es mit seiner Gesundheit ganz leidlich stehe. Er müsse sich nur während der kalten Jahreszei schonen, dann werde er schwerlich nöthig haben, den Winter außerhalb Englands zuzubringen. — Das Gerücht, Dickens wolle in Finsbury als Unterhauskandidat auftreten, wird von ihm selbst in Abrede gestellt. Er denke überhaupt an keine Parlamentskandidatur, weder in Finsbury noch anderswo. — Einige von den tüchtigsten Unteroffizieren und Gemeinen der in Chatham garnisonirenden Ingenieurs sind der Grenzberichtigungskommission an der Donau zugetheilt worden. — Seit gestern Abend haben wir wieder sehr stürmisches Wetter. Auf der Südseite Londons hat der Sturm vergangene Nacht unter Dächern, Bäumen und Flußschiffen arge Verheerungen angerichtet. Einige alte Häuser wurden umgeblasen und drei Schiffe bei Woolwich auf den Strand getrieben. Man ist auf Hiobsposten von der Küste gefaßt. — Für den durch T. Duncombe's Tod erledigten hauptstädtischen Wahlbezirk Finsbury ist noch immer kein Parlamentskandidat im Felde. Die Leute werden sich wohl durch die großen Kosten abschrecken lassen. Die „Times" meint, ein Bewerber um einen hauptstädtischen Parlamentssitz dürfe seine Wahlausgaben kaum auf weniger als 5000 Pfd. St. anschlagen; 3000 Pfd. sei das Allergeringste. — Heute starb hier im Alter von 86 Jahren die Gräfin Grey, Wittwe des verstorbenen Earl Grey, dem sie sechszehn Kinder gebar, und einzige Tochter des ersten Lords Ponsonby. — Bis jetzt hat man unter den Trümmern des neulich in Edinburgh eingestürzten Hauses 29 Leichen hervorgezogen.

— [Der „Nashville".] Was die Sache des „Nashville" betrifft, so ist der „Morning Advertiser" der Ansicht, daß das konföderirte Kaperschiff die Neutralität Englands verletzt habe und danach zu behandeln sei. Im streng buchstäblichen Sinn habe der „Nashville" keine Prise gebracht, aber sei er nicht mit Gefangenen in Ketten in englischem Gewässer und im Schatten der englischen Küste angelangt? Wenn dies nicht als Verstoß gegen den Geist und Sinn der königlichen Proklamation bestraft werde, so könnte nicht nur der Kanal sammt der englischen Küste zum Kriegsschauplatz, sondern England auch zum Aufnahmeplatz aller von beiden Theilen aufgebrachten Gefangenen werden. Jetzt, wo die nordstaatliche Flotte einen südlichen Hafen erschlossen habe, könne eine Anzahl Baumwollenschiffe frei werden, und gesetzt, daß diese Schiffe mit ihrer vielbegehrten Fracht unter der Unionsflagge nach England segelten, sollte es dem ersten besten konföderirten Kaper freistehen, wenn er diese Schiffe am Eingang im englischen Kanal einholte, sie sammt Ladung zu verbrennen und nach Liverpool oder Southampton, anstatt der sehnlich erwarteten Faser, die Schiffsmannschaften in Ketten zu bringen? „Unsere Stellung ist die von Neutralen", fährt der „Advertiser" fort, „aber in amtlicher Beziehung stehen wir doch nur ausschließlich zur Regierung der Vereinigten Staaten. Hüten wir uns also vor einer besondern Begünstigung derjenigen, welche die Union zerstören wollen, um die Sklaverei weiter auszubreiten. Wenn die republikanische Partei im Norden nicht geradezu abolitionistisch auftritt, so ist sie doch entschieden gegen Sklaverei-Ausbreitung; und davon abgesehen, haben jetzt in Folge des Krieges schon Tausende von Sklaven die Freiheit erlangt."

London, 27. Novbr. [Die „Times" über Italien.] Die „Times" schreibt heute über das italienische Parlament: „Wenn wir auf das zurückblicken, was es schon gethan hat, so können wir ihm seinen Anspruch, sowohl zu den nützlichsten, wie zu den gutmüthigsten Versammlungen in der Welt gerechnet zu werden, nicht versagen. Wenn es uns auch nicht gerade an den römischen Senat erinnert, so ist es höchst wahrscheinlich doch etwas viel Besseres, wenigstens da, wo es gilt, Zwiespalt zu versöhnen, gereizte Stimmungen zu besänftigen und die Leute beständig zu lehren, daß sie warten, ausharren und sich im Zaume halten. Das piemontesische Parlament und das italienische Parlament, in welchem das piemontesische aufgegangen ist, haben stets die Stellung eingenommen und behauptet, zu welcher die Verfassung sie berechtigt, nämlich die Stellung, daß sie die Hauptkörperschaft des Senates sind, der Gerichtshof, von welchem es der Sache nach keine Berufung giebt. Während aber diese Stellung fest behauptet ward, sind niemals solche hohe Privilegien mit größerer Mäßigung ausgeübt worden." — Ueber die Anerkennung des Königreichs Italien durch Belgien schreibt die „Times": „Zwar kommt sie zu spät, als daß sie einen besonderen Dank von Seiten der italienischen Nation verdienen sollte, und zu dem ist der politische Einfluß Belgiens im Rathe Europa's nicht bedeutend genug, um der Anerkennung als einer Kundgebung der Sympathie ein großes Gewicht zu verleihen. Immerhin aber besitzt sie, als ein Symptom des Umschwunges, welcher in den Gefühlen monarchischer, ja, selbst katholischer Mächte auf dem Festlande eingetreten ist, eine beträchtliche Bedeutung."

— [Ueber die Verhaftung der beiden amerikanischen sonderbündlerischen Kommissare] berichtet das Reutersche Büreau: Das englische Paketboot „Trent" hißte, als es in der Bahamastraße dem Kriegsschiffe „San Jacinto" begegnete, seine Flagge auf. Die Kanonen des „San Jacinto" feuerten sofort auf den „Trent" und hißten dabei die amerikanische Flagge auf. Der Kapitän des „Trent" verlangte Aufklärungen über dieses gewaltthätige Verfahren. Als Antwort darauf begaben sich zwei von zehn Mann begleitete Offiziere an Bord des Paketbootes und verlangten Einsicht in die Passagierliste. Sie erhielten eine abschlägige Antwort. Auch das Ansinnen, die Kommissare auszuliefern, ward peremptorisch zurückgewiesen. Der an Bord geschickte amerikanische Lieutenant signalisirte hierauf, und in Folge davon entsandte der „San Jacinto" dreißig Marinesoldaten und sechszig Matrosen. Der Befehlshaber des englischen Paketbootes, Herr Williams, protestirte lebhaft, indem er sagte: „Ich bin auf diesem Schiffe der Vertreter der britischen Regierung und erkläre in deren Namen diesen Akt als gesetzwidrig, als eine Verletzung des Völkerrechts und als gröbliche Seeräuberei, die ihr nicht wagen würdet, wenn wir Vertheidigungsmittel besäßen." Es erschienen sodann andere Personen mit blankem Schwerte auf dem Dampfer und verhafteten die Kommissare, welche mit Gewalt abgeführt wurden. Die Depeschen fielen nicht in die Hände der Unionisten, sondern sind in England angekommen.

London, 28. Nov. [Telegr.] Die „Times" und andere der bedeutendsten hiesigen Blätter suchen den allgemeinen Unwillen in Betreff der an Bord des englischen Schiffes „Trent" vorgenommenen Verhaftung der beiden amerikanischen sonderbündlerischen Kommissare zu beschwichtigen und rathen, vorerst die Kronjuristen anzuhören. (S. unten.)

London, 29. Novbr. [Telegr.] Die heutige „Morning Post" sagt offiziell: Die Kronjuristen haben entschieden, daß die Verhaftung der Sonderbundskommissare eine Verletzung des Völkerrechts und eine Beleidigung für England sei. Die Regierung werde Genugthuung, offizielle Desavouirung, Freilassung der Gefangenen, Entschuldigung und Schadenersatz fordern. „Morning Post" fährt fort: Unsere maritimen Streitkräfte in den amerikanischen Gewässern belaufen sich auf 1000 Kanonen, wir könnten die amerikanischen Schiffe aus den Meeren verschwinden lassen, die Nordhäfen blokiren und dem gegenwärtigen Kriege ein Ende machen. — Aus Newyork vom 15. d. wird als Gerücht gemeldet, daß die Unionisten nicht Beaufort, sondern nur die Insel Hilton besetzt haben. Oberst Cochrane hat in einer zu Washington gehaltenen Rede die Bewaffnung der Sklaven gegen ihre Herren gefordert; nach einem Gerüchte wäre der Kriegsminister derselben Ansicht. Der Steamer „Jacinto" ist mit den verhafteten Sonderbundskommissaren Mason und Slidell in Monroe eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 27. Nov. [Tagesbericht.] Die telegraphische Meldung von der Gefangennahme der südstaatlichen Kommissare am Bord eines englischen Packetbootes durch ein Kriegsschiff der Union hat heute alle anderen Angelegenheiten momentan in den Hintergrund gedrängt. Das ungewöhnliche Fallen der Konsols deutet darauf hin, daß man diesen Vorfall in London noch ernster aufnimmt, als hier, obgleich auch die hiesige Börse dadurch den letzten Rückstand ihrer Drehkreuzbegeisterung einbüßt. Man glaubte, daß es zu einem förmlichen Bruche zwischen England und den Nordstaaten kommen könne, insofern diese Angelegenheit nicht durch eine schnelle und glänzende Genugthuung erledigt wird. — Gestern war wieder Ministerrath und es ging lebhafter her, als je. Die Entwaffnungsfrage erregte so stürmische Debatten, daß man, ohne sich auch nur annähernd verständigen zu können, sich in ziemlich aufgeregter Stimmung trennte. Persigny, Thouvenel und Walewski sollen, wie es heißt, auf dem Punkte stehen, aus dem Kabinette zurückzutreten. (S. unsere gestr. □ Korr. Die Red.) Der Kaiser selbst ist gegen die „Entwaffnung", richtiger ausgedrückt gegen eine umfassende Reduktion des Effektivbestandes und gegen eine Einstellung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande. Das Kriegsministerium hat, in höherem Auftrage, durch ein Rundschreiben verfügt, daß alle Arbeiten in den Kanonengießereien, den Werkstätten und den Arsenalen ganz in derselben Weise, wie bisher, fortzubetreiben seien. — Auch die Dappenthal-Angelegenheit, die seit der Ernennung Foulds etwas in den Hintergrund gedrängt worden war, tritt wieder hervor. Der Präfekt des Aix-Departements hat die nachgesuchte Erlaubniß erhalten, eine ganz besonders strenge Aufsicht über die nach Frankreich herüberkommenden schweizer Journale auszuüben. Nach dem „Pays" soll übrigens eine beide Theile befriedigende Lösung in naher Aussicht stehen. — Die Subskription für ein dem Kaiser in der Börse aufzustellendes Denkmal soll nicht den besten Fortgang nehmen. Es hätten sogar drei oder vier Wechselagenten ihre Beiträge verweigert. — Der „Courrier du Dimanche" wurde in Avignon mit Beschlag belegt wegen einer für den Bürgermeister daselbst persönlich sehr unangenehmen Chronik. — Vorgestern fand im großen Saale der Sorbonne die Vertheilung der Preise pro 1860 an die wissenschaftlichen Vereine Frankreichs statt. Der Unterrichtsminister hob in einer (vom „Moniteur" veröffentlichten) Rede die Verdienste des Komité's der historischen Arbeiten, sowie der wissenschaftlichen Vereine hervor, welche er „die Ehre, die Bewegung und das Leben unserer Provinzen" nannte. — Eine Kommission ist beauftragt, eine Revision des Handelsgesetzbuches in Betreff der Falliten und der Associationsgesetze vorzunehmen, so wie einen Gesetzentwurf über Beseitigung der Mäklerprivilegien und anderer Tagesfragen vorzulegen. — Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat eine Verfügung erlassen, um den vielfachen Reklamationen gegen die Eisenbahngesellschaften wegen der geringen Schnelligkeit und der mangelnden Bequemlichkeit der Reisenden gerecht zu werden. Es wird eine eigene Kommission ernannt, welche sich mit der Prüfung einer Anzahl von Fragen zu beschäftigen hat, namentlich mit dem wohlfeileren Bau und Betrieb der Bahnen, mit der den Zügen zu gebenden Schnelligkeit, mit der Bahnhofpolizei, dem Frachtwesen 2c. Mitglieder dieser Kommission sind u. A. die Herren Michel Chevalier, de Franqueville und Talabot. — Der bekannte Baron Eckstein ist dieser Tage in hohem Alter im Pflegehause von St. Jean de Dieu, wohin er sich zurückgezogen hatte, gestorben. Der „Ami de la Religion" widmet ihm einen kurzen, aber sehr warmen Nachruf. — Das „Pays" enthält folgende Mittheilung: „Wenn wir unseren Privatkorrespondenzen aus Berlin Glauben schenken dürfen, so haben die Unterhandlungen in Betreff des Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Preußen nicht mehr die geringste Aussicht, ein günstiges Resultat zu liefern. Man behauptet, daß Hr. de Clerq auf dem Punkte steht, Berlin zu verlassen, indem er die Ueberzeugung mit sich nimmt, daß die von dem größten Theile der Zollvereinsstaaten erhobenen Schwierigkeiten unüberwindbar sind. Wir theilen diese Nachricht unter allem Vorbehalt mit, obgleich sie uns aus gut unterrichteter Quelle kommt. Diese Affaire hat übrigens schon so viele Phasen durchgemacht, daß wir nicht erstaunt sein würden, wenn wir dieser Tage vernähmen, daß die Unterhandlungen mit Aussicht auf Erfolg wieder aufgenommen worden sind." (S. ob. unsre Berliner Korrespondenzen. D. Red.)

Belgien.

Brüssel, 27. Novbr. [Projekte mit Mexiko.] Der „K. Z." wird von hier geschrieben: Aus verbürgter Quelle erhalte ich einige Mittheilungen, welche beweisen, daß Frankreich ernstlich bemüht ist, sich mit den europäischen Mächten und insbesondere mit Oestreich gut zu stellen. Bekanntlich enthält der zwischen Frankreich, England und Spanien in Bezug auf die mexikanische Expedition abgeschlossene Vertrag unter Anderem die Bestimmung, die drei Mächte wollen den Mexikanern die Festsetzung ihrer politischen Einrichtung überlassen. Nichtsdestoweniger glaubt man in Paris und Madrid, daß die Mexikaner, der vielen Militärrevolutionen müde, sich gern zu einer Monarchie konstituiren und daß die Verhältnisse dem Einflusse der europäischen Mächte einen großen Spielraum eröffnen werden. Spanien wird für den Fall, daß eine solche Wendung eintritt, den Infanten Don Sebastian einen Sohn erster Ehe der zweiten Frau von Don Carlos, empfehlen, während Frankreich für den Erzherzog Maximilian das Wort zu führen gedenkt. Ich glaube zu wissen, und die Sache ist übrigens selbstredend, daß Frankreich sich in dieser Beziehung der Einwilligung von Oestreich vorerst versichert hat. Natürlich wird man jetzt, wo die Dinge noch in so weiter Ferne liegen, die Existenz eines solchen Projektes in Abrede stellen, aber ich darf verbürgen, daß dasselbe existirt. General Prim, der eine Mexicanerin zur Frau hat, mag mit Hoffnungen an die Expedition gegangen sein, welche durch diese Kombination zu nichte gemacht werden dürften, so wie andere, welche sich an den Zug von Mexiko knüpfen mögen. Der Herzog von Grammont hat die Sendung, den Kaiser Franz Joseph von der Aufrichtigkeit der französischen Sympathie für Oestreich zu überzeugen, und es ist offenbar, daß man in Paris den Gedanken, das

Wiener Kabinet für eine Versöhnung mit Italien zu gewinnen, nicht aufgegeben hat.

Italien.

Turin, 25. Nov. [Die Vertagung des Parlaments; Cialdini; Rom.] Die unerwartete Unterbrechung der kaum eröffneten Session findet in der Presse vielfachen Tadel, zumal der offiziell angegebene Grund allerdings wenig stichhaltig ist. Wenn man nämlich sagt, es bedürfe noch bedeutender Vorarbeiten in den Bureaux, ehe man die ministeriellen Gesetzvorschläge vor die Kammer bringen könne, so mag das seine Richtigkeit haben; aber die römische Frage und die neapolitanische Sache bilden nicht den Gegenstand von Gesetzvorschlägen und bedürfen um so weniger langer Vorberathungen, als das Kabinet eine möglichst oberflächliche Berührung der 12 Garantieartikel wünscht und das Parlament auch wohl diesem Wunsche nachkommen wird. Der wahre Grund der Vertagung ist daher wohl ein anderer, als der Mangel an Stoff zur Verhandlung. Man will vielmehr wahrscheinlich die Ankunft der sicilianischen Deputirten und der noch zögernden Neapolitaner erwarten, damit die ganze Sache mit einem Male abgethan und zugleich diesen Abgeordneten keine Ursache zur Klage gegeben werde, als habe man absichtlich die sie zunächst betreffende Angelegenheit vor ihrer Ankunft abgemacht. — Cialdini ist zwar nach Bologna abgereist, um das Kommando des 4. Armeekorps wieder zu übernehmen, doch kann man ihn trotz der stattgefundenen Ausgleichung des offenen Konfliktes noch lange nicht als einen Freund des Ministeriums ansehen. Es heißt sogar, er werde bei Gelegenheit der neapolitanischen Interpellation eigens aus Bologna herüberkommen, um sich den Reihen der Opposition anzuschließen. Er hat mit Ricasoli selbst keine Zusammenkunft gehabt, sondern sich vorzüglich durch den König selbst und den Kriegsminister umstimmen lassen, während auch Ratazzi und Varini einen nicht geringen Einfluß auf den Entschluß des Generals ausgeübt haben. — Die Oppositionsblätter ereifern sich immer mehr über die Größe der Konzessionen, welche Ricasoli dem Papste hatte machen wollen. Namentlich zeichnet sich die „Gazzetta del Popolo" durch eine starke Sprache aus. (K. Z.)

Turin, 28. Nov. [Telegr.] Heute wurde das Projekt, Truppen zeitweise in Klöster einzuquartieren, dem Senate vorgelegt und die Dringlichkeit dadurch motivirt, daß man in nächster Zeit 93,000 Rekruten einquartieren müsse. — Ricasoli erklärte, daß die Beziehungen zu Frankreich herzlich seien. Die Nachrichten über das Brigantenwesen seien übertrieben. Es sei nicht wahr, daß die Engländer Tarent besetzt hätten.

Rußland und Polen.

Warschau, 26. Nov. [Verhaftung; Wielopolski; Gerücht.] Schon glaubte man ein Ende der Verhaftungen erreicht zu haben, als vorgestern Nachts wieder der Sekretär des jüdischen Gemeindebureaus, Herr Rothwand, und noch einige junge Leute jüdischen Glaubens verhaftet wurden. Herr Rothwand funktionirt bereits seit einer Reihe von Jahren bei der hiesigen jüdischen Gemeinde und ist ein allgemein beliebter und geachteter Mann. Schon vor einigen Wochen war bei ihm eine Haussuchung, die aber kein Resultat brachte. — Gestern ist der ältere Sohn des Marquis Wielopolski, Graf Sigismund Wielopolski, kaiserlicher Kammerherr, von Petersburg hier eingetroffen. Der Markgraf selbst soll erst gegen Neujahr zurückkehren. (Nach den neuesten telegraphischen Meldungen hat Wielopolski seine Entlassung erhalten. D. Red.) — Fortwährend erhält sich hier das Gerücht, daß von morgen an bis zum 1. Dezember der verschärfte Belagerungszustand eintreten soll, demzufolge Niemandem weder der Eintritt, noch der Austritt aus Warschau erlaubt sein soll, und zwar wegen des 29. Nov. als Jahrestag der Revolution von 1831. Doch scheint dies unbegründet zu sein. (N. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Nov. [Wahl.] Bei der heute stattgehabten Wahl eines Reichsrathsmitgliedes abseiten des Folkething siegte Rosenörn mit 53 Stimmen gegen den Kandidaten der Bauernfreunde, Högsbro, der 44 Stimmen erhielt.

— [Das Landsthing] hat in seiner heutigen Sitzung mit 23 gegen 21 Stimmen die Erlaubniß verweigert, die von dem Abgeordneten Frölund angekündigte Interpellation (Anfrage an die Regierung in Betreff der gegenwärtigen politischen Lage des Landes) vorzubringen.

Türkei.

Scutari, 28. Nov. [Telegr.] Die Montenegriner haben gestern das Dorf Cestane angegriffen, Muriki am Scutarisee niedergebrannt und sich nach der Insel Tgumile begeben. Die Türken haben aus Antivari und Scutari Hülfe dahin abgesandt.

Asien.

— [Der Thronwechsel in China.] Die „Peking Gazette" vom 23. August bringt das Dekret des verstorbenen Kaisers, durch welches die Thronfolge auf seinen ältesten neunjährigen Sohn Tsai Tsch'un übertragen und für denselben eine Regentschaft von acht Mitgliedern, aus Verwandten des jungen Kaisers und hohen Staatsbeamten bestehend, angeordnet wird. Prinz Kung ist nicht darunter, ihm ist nur das Vorrecht bewilligt worden, von der Niederwerfung vor den Füßen des Kaisers, außer bei feierlichen Gelegenheiten, dispensirt zu sein. In der „Peking Gazette" vom 24. August folgt dann das Testament des verstorbenen Kaisers, eine Verfügung des jetzigen Kaisers, welche Kommissäre zur Bestattung seines Vaters abordnet und dessen Leibärzte ihrer Dekorationen beraubt, und ein Manifest, welches dem Volke nach einer Mittheilung der Krankheitsgeschichte des verstorbenen Kaisers verkündet, daß derselbe „auf dem Drachen aufwärts geeilt sei, um ein Gast im Himmel zu sein", und daß sein Nachfolger den Thron bestiegen habe. Durch das Manifest wird der Schluß der Regierung des verstorbenen Kaisers Hien Fung auf den 29. Januar 1862 angesetzt und verkündet, daß der neue Kaiser den Titel Kisiang (Gut Glück) annehmen werde. Ueber die auswärtige Politik der neuen Regierung verlautet noch nichts, doch fehlt es nicht an Andeutungen, daß sie eine wohlwollende sein werde. Unter Anderem hat der britische Gesandte in Peking, Bruce, auf die Beschwerden über das Verhalten der chinesischen Zollbehörden die Antwort ertheilen können, daß die chinesische Regierung allen diesen Beschwerden abhelfen werde, und daß die gesetzwidrig zu viel bezahlten Zölle auf erfolgte Anmeldung bei dem Regierungs-Bankier werden zurückerstattet werden. Ein anderes Zeichen wohlwollender Gesinnung der chinesischen Regierung ist darin zu finden, daß sie zwar das Verbot des Besuchs von Ausländern in Peking nicht direkt zurückgenommen hat, aber es ungehindert geschehen läßt, daß dieselben sich zahlreich in der Hauptstadt einfinden. Der Ausdehnung des Handelsverkehrs in China steht jetzt vor Allem die fortdauernde Rebellion im Wege, deren Ende nicht abzusehen ist, wenngleich die Rebellen in neuester Zeit keine Fortschritte gemacht haben. Es werden daher bereits Stimmen laut, welche eine Intervention der fremden Mächte zu Gunsten der Wiederherstellung der kaiserlichen Gewalt als wünschenswerth bezeichnen.

th — [Heidenmission.] Die Delhimission hat unter ihrer Pflege bereits über 500 Bekehrte, von denen die Hälfte allein während des vorigen Jahres aufgenommen wurde. Von den Kolis sind auf einer Station des Berliner (Gossnerschen) evangelischen Missionsvereins in diesem Jahre bis zum August 410 Personen getauft.

Amerika.

Newyork, 15. Nov. [Die Einnahme von Port Royal; Vermischtes.] Ueber die Einnahme von Port Royal sind vorerst folgende Einzelnheiten bekannt: Die Sonderbündler, die eine Landung an diesem Punkte vorausgeahnt hatten, waren darauf bedacht gewesen, bei Hiltons Head, gegenüber dem Landvorsprunge Batterien anzulegen. Die vorzüglichsten derselben heißt Fort Walker und liegt tief am Ufer, theilweise durch Gesträuch verdeckt. An sie schlossen sich mehrere kleinere Batterien, welche den Schiffen den Zugang bedeutend erschweren konnten. Das Fort Beauregard ist an und für sich stark, und nicht minder furchtbar waren die, gegenüber von Hilton Head, auf Bay Point angelegten Batterien. Hinter diesen Batterien, somit hinter der Einfahrt zu Port Royal, hatte sich das Geschwader von Kommodore Tatnall, das sogenannte Mosquito-Geschwader, aufgestellt, welches aus kleinen Booten bestand, die nur mit leichten Kanonen bewaffnet waren. Beim Herannahen der aus 42 Fahrzeugen bestehenden Unionsflotte wurde allgemeine Bewegung in den Batterien bemerkbar. Die Flotte eröffnete ohne Verzug ihr Feuer gegen die Forts Walker und Beauregard und unbekümmert um den Kugelregen der Batterien forcirten einige der Schiffe sofort den Hafeneingang, worauf sie von den Landbatterien weiter nichts zu fürchten hatten. Auf diese Weise waren 15 Schiffe rasch nacheinander eingedrungen, ohne bedeutenden Schaden erlitten zu haben, und nun sah die Mosquitoflottille, welche einige Schüsse abgefeuert hatte, daß es hohe Zeit sei, sich aus dem Staube zu machen. Das bewerkstelligten sie mit mehr oder weniger Erfolg, wobei ihnen ihre Ortskenntniß natürlich sehr zu Statten kam. Von den Kanonenbooten der Angreifer soll eines in den Grund gebohrt worden sein, zwei andere wurden kampfunfähig gemacht, den Verlust der Sonderbündler kennt man nicht genau, sie selbst gestehen, daß sie im Fort Walker 20 Mann eingebüßt haben. Zwei französische Korvetten hatten sich der Expedition angeschlossen, ohne weiter mit ihr in Kommunikation zu stehen. Eine von diesen (Prony) war während des Sturmes gestrandet und von ihrem Kommandanten in die Luft gesprengt worden. — General M'Clellan hat sich mißbilligend über verschiedene kriegsgerichtliche Urtheile ausgesprochen, nachdem Soldaten, die auf ihrem Posten geschlafen oder sich anderer schwerer Disziplinarvergehen schuldig gemacht hatten, straflos ausgegangen waren. — Generalmajor Halleck hatte Fremonts Kommando im Militärdepartement des Westens faktisch übernommen, und General Buell aus Ohio kommandirt gegenwärtig in Kentucky an Shermans Stelle, der abgedankt hat. — Ein aus Hatteras im Fort Monroe angekommener Offizier berichtet, daß die Bundestruppen sich daselbst den Winter über kaum werden halten können. Schon seien sie durch Krankheiten stark mitgenommen worden. — Bei Pickestown in Kentuky soll am 8. ein Kampf vor- und zu Gunsten der Föderalisten ausgefallen sein. General Nelson kommandirte sie gegen General Williams, und tödtete diesem 400 Mann, nahm ihm überdies 1000 Mann und mehrere Kanonen ab. Der Verlust der Föderalisten, so lautet ihr eigener Bericht, war unbedeutend, die Schlacht dauerte zwei Tage, die Generale Williams und Howes befinden sich unter den Gefangenen. — General Price soll noch 8 Meilen hinter Cassville zurückgegangen sein, offenbar, um den General Hunter weiter vom Mississippithale wegzulocken. — Gyandotte in Virginien war der Schauplatz eines blutigen Kampfes geworden. In der Nacht vom 9. wurde der Platz durch 600 Sonderbündler überfallen. Von 150 Mann Föderalisten, die daselbst lagen, wurden 100 niedergemacht. Der Ueberfall soll durch einen Verrath der Einwohner geschehen sein; wirklich ließ General Ziegler später zur Strafe die Stadt niederbrennen. — Von Manassas fehlen neuere Nachrichten. Am 16. standen, wie es hieß, die Konföderirten mit ihrer Zentraldivision noch bei Centreville, während Beauregard sich beim Fairfaxdepot befand, um sich auf den erwarteten Angriff vorzubereiten. Seine Gesammtstärke wurde auf 100,000 M. mit 200 Kanonen geschätzt und erwartete er noch Verstärkungen aus Richmond.

Rosario, 12. Oktober. [Zustände in Buenos Ayres.] Das hier ins Leben getretene Blatt „La Nueva Era" feiert in seiner ersten Nummer den Sieg von Buenos Ayres als die Vollendung des Werkes der sozialen Wiedergeburt, welche der 25. Mai 1810 eingeleitet habe, lobpreist den General Mitre als den Befreier des Landes, bezeichnet den General Urquiza und dessen wenige Genossen als die Urheber allen erlittenen Ungemachs und fordert die Einwohner von Corrientes, Cordoba, Tucuman, Salta und Jujuy auf, sich Santa Fé in dem Kampfe für die argentinische Freiheit anzuschließen. Zugleich publizirt das Blatt die von Mitre am 5. d. an die Bewohner von Santa Fé erlassene Proklamation, in welcher derselbe erklärt, daß er nur um die Ordnung herzustellen, in Santa Fé eingerückt sei und nicht gegen diese Provinz, sondern nur gegen das Föderal-Heer kämpfe, welche dieselbe zum Schlachtfelde ausersehen gehabt habe. — Die am 9. d. stattgehabte Uebergabe von Rosario wurde durch einen Beschluß der Munizipalität eingeleitet, eine Deputation von sechs Personen, worunter der spanische Vizekonsul Don Joaquin Fillol und der niederländische und hamburgische Konsul Herr Georg Ruschewehh sich befanden, an Mitre abzuordnen, um ihn von der friedlichen Haltung der Stadt Kunde zu geben und um Maaßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe zu ersuchen. General Mitre sandte noch an demselben Tage eine Erwiderung an die Munizipalität, in welcher er sagte: „Dem Gouverneur von Buenos Ayres ist die Stimmung außerordentlich erfreulich, in welcher sich die Einwohnerschaft dieser Stadt befindet, und er kann ihr die Versicherung geben, daß das Heer von Buenos Ayres, gemäß dem Verhalten, welches es bei seinem Durchzug durch die Provinz Santa Fé beobachtet hat, weit entfernt, einen Anlaß zur Besorgniß zu geben, die beste Gewähr für die Ordnung sein wird, so wie es die festeste Säule der Freiheit und der Grundsätze ist, welche ihm die Waffen in die Hand gegeben haben. Einliegende Proklamation (es ist die oben erwähnte Proklamation vom 5. Oktober) wird der Munizipalität darthun, welches die Regel des Verhaltens und welches die Zwecke sind, die das Heer von Buenos Ayres veranlassen, dieses Gebiet neuerdings zu betreten, und nichts würde ihm erfreulicher sein, als daß nach wiederhergestelltem Frieden, dem Rosario sein Wachsthum verdankt, dasselbe unter seinem Schatten die mächtigen Elemente der Wohlfahrt entwickeln könne, welche es in sich schließt, und seinen Fortschritt dabei auf die gegenseitigen Interessen der Völker begründe."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. Novbr. [Zur Abgeordnetenwahl.] Am Donnerstag Abend hat hier eine Versammlung deutscher Wahlmänner zu einer vertraulichen Besprechung stattgefunden, welche recht zahlreich besucht war. Da in unserer Stadt nach der neuen Wahlkreiseintheilung nur 1 Abgeordneter zu wählen ist, so ward als solcher der Kaufmann G. Berger aufgestellt, der schon in der letztverflossenen Legislaturperiode im Abgeordnetenhause den diesseitigen Wahlkreis vertrat, und der sich um unsere Stadt überdies so mannichfache Verdienste erworben hat. Der gemäßigten Fortschrittspartei angehörig, ein Ehrenmann in der vollsten Bedeutung des Worts, hat diese Kandidatur eine so allseitige Unterstützung gefunden, daß man ernstlich an seiner Wahl zum Vertreter unserer Stadt Seitens der deutschen Partei wohl nicht zweifeln kann, vorausgesetzt, daß die deusche Partei ehrlich und redlich zusammenhält und nicht ein Theil Leichtgläubiger sich von politischen Parteiunterschieden beeinflussen oder gar durch Kompromißvorschläge bethören läßt, wie sie jetzt hier an den Mann zu bringen versucht werden. Eine gewisse Partei, die sogar schon einen Kompromißkandidaten in petto haben soll (der übrigens gewiß selber an dieser wenig schmeichelhaften Auszeichnung kaum sonderliches Vergnügen empfinden dürfte!), versendet nämlich jetzt an hiesige Wahlmänner per Stadtpost, natürlich anonym und unfrankirt, einen gedruckten Aufruf, ohne Angabe des Verfassers oder Verlegers, an die „deutschen Bürger des Großherzogthums Posen", der darauf hinausgeht, unter den Deutschen für die Wahl Spaltungen zu erregen, die hier länger Zeit Ansässigen gegen ihre jüngeren Mitbürger aufzuhetzen und namentlich die Ersteren dahin zu vermögen, mit den Polen ein Kompromiß zu schließen und also einmal wieder die deutsche Nationalität schmählich zu verleugnen. Uns ist es unzweifelhaft, daß auch dieser Versuch an dem Patriotismus und an den Erfahrungen, welche die Deutschen, und besonders die ältere Generation derselben hier schon hat machen müssen, scheitern wird. Wir können nur für unsere deutschen Wahlmänner die schon so oft ausgesprochene Mahnung wiederholen: Seid einig!

R Posen, 30. Novbr. [Die allgemeine Volkszählung], welche übereinkunftsmäßig alle drei Jahre im ganzen preußischen Staate und allen zum deutschen Zollverein gehörigen Ländern veranstaltet wird, findet am nächsten Dienstag, d. 3. Dez. (und wenn es unumgänglich nöthig ist, noch an den beiden folgenden Tagen), auch bei uns in Posen statt. Ueber die große Wichtigkeit der Statistik nicht nur als Wissenschaft, sondern grade in dem Einflusse ihrer Resultate auf fast alle Verhältnisse des staatlichen, gewerblichen und gesellschaftlichen Lebens ist man heutzutage einig. Werden doch z. B. nach der Volkszahl der einzelnen Staaten die Einnahmen des Zollvereins vertheilt; giebt doch die Zählung in ihrem Gesammtresultate ein anschauliches Bild von dem Steigen oder Fallen der Volkszahl und des Wohlstandes, von den Fort- oder Rückschritten, welche im Verkehr, Handel, Gewerbe, Ackerbau 2c. gemacht wurden, und dadurch einen sicheren Anhalt für Gesetzgebung und Verwaltung der Staaten und selbst für die Thätigkeitsrichtung der Einzelnen. Das Vorurtheil, die Volkszählung diene den Zwecken der Besteuerung der Einzelnen, braucht wohl, wie so manches andere ähnliche, jetzt nicht mehr widerlegt zu werden. Daß die Arbeit für die mit derselben beauftragten Zähler eine recht schwierige sei, sagt sich Jeder leicht selber. Allein sie kann ihnen (und das wird nicht ohne günstigen Einfluß auf die Erledigung des Geschäfts und seine Resultate bleiben) sehr erleichtert werden, wenn alle Hausbesitzer, Familienväter 2c. die erforderlichen Angaben schon vorher soweit als möglich vorbereiten, vielleicht die einzelnen, ihrem Hausstande angehörige Personen vorher nach Namen und Vornamen, Alter, Stand und Religion aufschreiben. Von dem immer mehr wachsenden Verständniß wohlthätiger staatlicher Anordnungen, von dem verständigen Sinne unserer Einwohnerschaft überhaupt, läßt sich wohl erwarten, daß sie den beauftragten Zählern durch rasche, präzise und richtige Angaben die Arbeit im Interesse der guten Sache möglichst erleichtern und vereinfachen werden.

— [Festtagsverlegung.] Auf den 6. Dezember fällt der katholische Festtag des h. Nikolaus, der auch in unsrer Provinz vielfach gefeiert wird. Um nun eine mögliche Kollision der kirchlichen und staatsbürgerlichen Pflichten zu beseitigen, hat der Erzbischof v. Przyłuski, da auf den 6. Dezbr. die Wahlen zum Abgeordnetenhause anstehen, nach eingeholter päpstlicher Genehmigung, wie die „Gaz. pozn." mittheilt, angeordnet, daß der genannte Festtag für dieses Jahr verlegt, und in den Kirchen der Erzdiözese Posen und Gnesen, wo dessen Feier herkömmlich, statt am 6., am 10. Dezbr. gefeiert werden soll.

— [Verurtheilung.] Schon wieder haben wir die Verurtheilung eines Geistlichen mitzutheilen. Der katholische Geistliche Franz Xaver Hübner in Xions hatte im April d. J. vom Altare aus eine Gedächtnißfeier für die im Jahre 1848 „gemordeten Brüder" angekündigt. Wegen dieses Vergehens wider die öffentliche Ordnung unter Anklage gestellt, ist er jetzt zu einer Geldbuße von 200 Thalern oder 2monatlicher Gefängnißhaft verurtheilt worden.

— [Ueber die oben erwähnte Vorwahl] geht uns nachträglich noch folgender spezieller Bericht zu: Zu der auf den 28. d. anberaumten Vorwahl waren von 126 eingeladenen deutschen Wahlmännern 107 im Saale der Handelsgesellschaft erschienen. Der Vorsitz wurde Herrn Justizrath Tschuschke übertragen. Die Tagesordnung wurde festgestellt wie folgt: 1) Vorschläge von Kandidaten zum Abgeordneten, 2) Entschließung darüber, ob sich die Minorität der Majorität nach Feststellung des Kandidaten an-

(Fortsetzung in der Beilage.)

schließen solle und wolle. Nachdem man sich dahin geeinigt, daß jeder Vorgeschlagene mindestens eine Unterstützung von 25 Wahlmännern finden müsse, wenn er zur engeren Wahl kommen solle, wurden vorgeschlagen und ausreichend unterstützt: Kaufmann Berger, Oberpräsident v. Bonin, Rechtsanwalt Pilet, Oberbürgermeister Naumann (die Herren App. G. R. Schottki und Gerichts-Direktor Cleinow erhielten nicht ausreichende Unterstützung). Die drei letzt vorgeschlagenen Kandidaten erklärten, daß sie (aus verschiedenen Gründen) ein Mandat für Posen nicht annehmen könnten. Herr Berger sprach seine Bereitwilligkeit zur Uebernahme dieses Ehrenamtes aus und fügte hinzu, daß er im Jahre 1848 und 1849 bereits die Stadt Posen vertreten, daß er an dem Verfassungswerke thätig und mit Freudigkeit mitgearbeitet, und auch während der letzten 3 Jahre nach bestem Wissen und nach seinen Kräften im Hause der Abgeordneten gewirkt habe. Die Zusammenstellung der Abstimmungen über die wichtigeren Fragen gäbe über seine politischen Ansichten die beste Aufklärung, und wäre überall bekannt, er könne hier also wohl darüber mit Stillschweigen hinweggehen. Er stehe schon im hohen Lebensalter und wolle gern die ihm verbliebenen Kräfte dem geliebten Vaterlande weihen. Wenn er von der Versammlung gewählt werden sollte, so würde er das ihm geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen suchen, indem er ganz in demselben Geiste wie bisher zu handeln verspreche. Es wurde namentliche Abstimmung beliebt; das Ergebniß derselben war: 106 Stimmen (von 107) für Herrn Berger. Da der Wahlkörper aus 163 Wahlmännern besteht, so ist die Wahl des Herrn Berger unzweifelhaft gesichert.

— Aus **Strzelno** geht uns über **Wahlagitation, geistliche Umtriebe und das Nationalitätsverhältniß, sowie über die Pflichten der deutschen Bevölkerung** folgender Aufsatz zu: „Aus den so eben vollzogenen Wahlen in der hiesigen Provinz, die politischen Gesinnungen der Bauern und der übrigen Landbevölkerung polnischer Nationalität beurtheilen zu wollen, wäre ein großer Irrthum. Niemand von diesen Leuten hat nach seiner politischen Ueberzeugung gewählt, alle vielmehr sind lediglich den Weisungen der katholischen Geistlichen blindlings gefolgt. Die katholische Kirche gebietet ihren Angehörigen zu glauben, was sie vorschreibt. Forschung und Nachdenken sind strenge verpönt. Welcher Katholik, der vernünftiger Einsicht ermangelt, wird dem Gebote des Geistlichen entgegentreten? Er ist ein todtes Werkzeug seines Seelsorgers. Die Geistlichen benutzen diese in politischer Beziehung todte Masse, um sie zu ihren Zwecken zu verwenden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß beispielsweise am hiesigen Orte die Bewohner polnischer Nationalität noch in der letzten Stunde in die Kirche berufen wurden, und daß ihnen unter Androhung des Kirchenbanns aufgegeben ward, nur die ihnen bezeichneten Personen zu wählen. So ist es in allen benachbarten Urwahlbezirken zugegangen, Beweis: daß überall katholische Geistliche gewählt worden, wo solche gewählt werden konnten, und daß außerdem nur die von diesen bezeichneten Personen wirklich gewählt sind. Eine solche Agitation war nach dem bekannten Erlaß des Erzbischofs v. Przyłuski nicht zweifelhaft. Das Resultat wird Niemanden befremden, der die Verhältnisse der Provinz kennt, der insbesondere mit der religiösen Bildung, der religiösen Anschauung und Ueberzeugung des polnischen Landmanns und des Bürgers vertraut ist. Wie vermögen dieselben sich dem Einflusse ihres Seelsorgers zu entziehen, wenn dieser unter Betheuerungen und Schwüren erklärt: „die Religion sei in Gefahr?" Wohin soll solches Treiben, von religiöser Seite betrachtet, führen? Muß es nicht einen jeden Katholiken von Einsicht empören, wenn er die Kirche diesem Mißbrauche ausgesetzt sieht? Der Geistliche soll in der Kirche Gottes Wort predigen, die ihm anvertraute Herde zu guten sittlichen Menschen zu erziehen suchen, nicht aber sie zu seinen politischen Zwecken mißbrauchen. Er entweiht dadurch die heilige Stätte, die Würde seines geistlichen Standes. Ein solches Gebahren verletzt alle rechtlich denkenden Katholiken aufs Tiefste. Aber es demoralisirt die Masse, denn es führt zur Unwahrheit und Untreue.

Der Hirtenbrief des Erzbischofs v. Przyłuski ist ein rein politischer Akt. Welches kirchliche Gesetz berechtigt ihn dazu? Was hat ein solcher Akt mit der katholischen Religion zu thun? Es ist hohe Zeit, den politischen Wühlereien der katholischen Geistlichkeit ein Ende zu machen. Das polnische Landvolk wird dadurch völlig irre geführt, seinen Pflichten als preußische Staatsangehörige untreu, und zweifelhaft gemacht, daß sie diesem Staatsverbande unwiderruflich angehören. Se. Maj. der König hat laut und bestimmt erklärt, daß er diese Mißbräuche nicht dulden wolle, und es möchte wohl der Behörden Pflicht sein, dieser Allerhöchsten Intention gemäß zu verfahren. Gleichwohl wird es vorzugsweise den Deutschen der Provinz obliegen, allen landesverrätherischen Bestrebungen mit allen Kräften die Spitze zu bieten. Alle Erklärungen und Handlungen der Abgeordneten polnischer Nationalität in der letzten Kammersession waren ganz unzweifelhaft auf Losreißung der Provinz vom preußischen Staate gerichtet, wiewohl die ausgesprochenen Wünsche vorläufig nur eine abgesonderte polnische Verwaltung eingerichtet wissen wollen, um so auf Kosten des preußischen Staats den sichern Hort für die weitern Bewegungen sich zu schaffen. Die jetzigen Agitationen verfolgen unzweifelhaft dieselben Zwecke. Und solchen Bestrebungen, die überall ohne Scheu an den Tag gelegt werden, soll der Deutsche ruhig zusehen? Die Zeit des sanften Tastens, des Gehens um den heißen Brei, ist längst vorüber. Die seidenen Schuhchen, um den vermeintlichen Löwen nicht zu wecken, müssen fortgeworfen werden. Jener Theil der Polen, der nie Ruhe halten kann und will, wird durch solche sanfte Nachgiebigkeit nie und nimmer versöhnt. Nur entschiedene Thatkraft vermag dem Uebel abzuhelfen, unserer Provinz endlich die Sicherheit zu geben, die zur Entwickelung unserer geistigen und materiellen Interessen schlechterdings nothwendig ist. Mögen die Deutschen vor allen Dingen offen und entschieden darthun, daß sie in sich selbst hinreichende Kraft besitzen, um sich einer polnischen Botmäßigkeit nie und unter keinen Umständen zu unterwerfen, die Losreißung der Provinz, wenn sie je in Frage kommen könnte, mit eigener Macht zu verhindern. Es wird sich dann sofort zeigen, auf welcher Seite der polnische Bauer und Arbeiter in politischer Beziehung steht. So aber müssen diese Leute zweifelhaft und schwankend werden. Das Schaukelsystem hat auch hier seine bösen Früchte getragen. Viele der reichsten Juden am Orte haben an den Wahlen nicht Theil genommen, andere mit den Polen gestimmt. In einigen ländlichen Urwahlbezirken haben die Polen mit Hilfe abtrünniger Deutschen gesiegt, in noch andern wurden die Dienstleute gegen ihre Brodherren förmlich aufgewiegelt."

< **Lissa**, 29. Novbr. [Wahlangelegenheit.] Am Sonntage traf hier eine größere Anzahl von Vertrauensmännern aus der Mitte der Wahlmänner der Städte Rawicz und Fraustadt ein, um mit dem hiesigen Wahlmänner-Komité über die demnächst bevorstehenden Abgeordnetenwahlen in nähere Beziehung zu treten. Von den bei dieser Versammlung in Vorschlag gebrachten Kandidaten, App.-Ger. Rath Schottki in Posen, Kreisrichter Woyde in Rawicz, Bürgermeister Maschke in Fraustadt, Rittergutsbesitzer v. Delhäs in Borumke bei Czempin, dürfte wohl nur die Kandidatur der beiden ersteren allgemeinen Anklang im Gros der deutschen Wahlmänner finden; es sei denn, daß im Interesse der guten Sache, was gewiß sehr zu wünschen, eine Verständigung schon in den Vorversammlungen angebahnt würde. Die polnische Partei entwickelt mittlerweile im Stillen eine große Rührigkeit und dürfte leicht für alle drei zu wählende Abgeordnete den Sieg davon tragen, wenn es ihr gelingt, die deutschen Wahlmänner katholischer Konfession vom platten Lande in größerer Zahl ihrer Sache zu erhalten. (Das wird ihr hoffentlich nicht gelingen; vergl. übrigens die gestr. Ztg. D. Red.) Zwischen diesen beiden national-getrennten Parteien bewegt sich Dr. Metzig, ohne sich eigentlich eines Anhanges bewußt zu sein; denn die Polen werden ihm kaum ihre Stimme geben, wenn sie Aussicht haben, Kandidaten ihrer Nationalität durchzubringen. Daß Herr Metzig dies nicht einsieht, läßt sich nur aus seinen Universitätsträumereien und der lokalen Agitation, die ihn völlig befangen hält, erklären. Aus seiner jüngsten Ansprache „an seine Herren Kollegen, die Wahlmänner Lissa's" wollen wir hier nur folgende Stellen als Probe seiner idealen Anschauung der hiesigen Verhältnisse reproduziren: „Ich bin mir einer großen welthistorischen Mission bewußt", heißt es in dieser Ansprache, „und werde ihr, wenn mir der Weg offen, folgen, sollten auch, um mit Doktor Luther zu reden, so viele Teufel in Berlin auf mich lauern, als Ziegel sind auf den Dächern. Diese Mission ist keine andere, als die, das Herz des Königs den Polen, die Herzen der Polen dem Könige wieder zuzuwenden, das dichte, über unser unglückliches Land gespannte Lügennetz zu zerreißen, durch welches hindurch die Minister die Wahrheit nicht sehen, sie also dem Könige nicht sagen können." (Das genügt ja vollkommen, um das beneidenswerthe Selbstgefühl des in phantastischen Träumereien bedauernswerth befangenen Kandidaten zu charakterisiren, zumal wenn man in dieser Ansprache gegen den Schluß hin noch liest: „Gelingt meine Wahl, so werde ich in die Kammer gehen, auch mit voller Ueberzeugung mich im Besitze des Vertrauens der Bürger Lissa's fühlend, selbst wenn kein einziger von Ihnen [den Wahlmännern] für mich stimmen sollte." D. Red.)

⁊ **Bromberg**, 28. Novbr. [Wahlmänner-Besprechung; Jahrmarkt; Verurtheilungen.] Zur gestrigen Wahlbesprechung in Nakel waren von hier aus 30 Wahlmänner gefahren; im Ganzen bestand die Versammlung, in der Rittergutsbesitzer v. Saenger auf Grabowo den Vorsitz führte, aus 90 Personen. Der Reg. Präs. v. Schleinitz und der k. Wahlkommissarius Landrath Peguilhen aus Wirsitz waren ebenfalls anwesend. Die Verhandlungen geschahen in derselben Weise, wie hier in Bromberg am 23. d. Es traten dieselben Proponenten und Kandidaten auf; gesprochen wurde indeß nur mit der Zeitbeschränkung, daß keine Rede über 15 Minuten währen sollte. (Ist auch vollkommen hinreichend; es wird in diesen Versammlungen nicht selten viel zu viel und namentlich viel durchaus nicht dahin Gehöriges geredet. D. Red.) Nur Rabbiner Friedmann, der in einer langen Rede auseinandersetzte, daß er zur Fortschrittspartei gehöre 2c., mußte um Schluß seiner Auseinandersetzungen gebeten werden. (!!) Reg. Präs. v. Schleinitz erklärte, daß er, wenn seine vorgeschlagenen Kandidaten (Graf Bernstorff und v. Bethmann-Hollweg) mit Andern auf die engere Wahl kommen und er voraussehe, daß sie unterliegen würden, es in jedem Falle vorziehen werde, einem deutschen Fortschrittsmanne als einem Polen seine Stimme zu geben. Nachdem die Kandidaten gesprochen, erfolgten verschiedene Interpellationen an Rabbiner Friedmann, Bethmann-Hollweg 2c. Bei den Abstimmungen erhielten: Rechtsanwalt Senff 85, Geheimrath Kerst, der am Sonnabend erst sich uns hier vorstellen wird, 42, Rittergutsbesitzer v. Bethmann-Hollweg 35, Rabbiner Friedmann 30, Realschuldirektor Dr. Gerber 30, Peterson 27 und Graf Bernstorff 21 Stimmen. Nach dem Schluß der Sitzung begaben sich die Mitglieder der Fortschrittspartei in das Gasthaus zum „Schwarzen Adler" und setzten dort noch ihre Berathungen fort; es wurde beschlossen, durch Flugblätter auf die ländliche Bevölkerung im Sinne der Fortschritspartei zu wirken. Wie man hier in Bromberg glaubt, haben Rechtsanwalt Senff, Stadtrath Peterson und Geheimrath Kerst aus Berlin die meisten Chancen, und man hofft auch, daß ihre Wahl durchzusetzen sein werde, wiewohl auch für den Rittergutsbesitzer v. Bethmann-Hollweg besonders im Wirsitzer Kreise vielfach gewirkt wird. — Im gestrigen Kreisblatte stand von einem Schulitzer Wahlmanne eine Mahnung an die Bewohner des platten Landes, worin dieselben ermahnt werden, auf ihrer Hut zu sein. „Man wird", heißt es da unter Anderem, „versuchen und hat schon viel versucht, Euch die eigene Ueberzeugung fortzuschwatzen und auf die Seite jener Partei zu locken, welche Euch goldene Berge verspricht, aber das nicht will, was unser König will. Wer seinen König wirklich liebt, der wird auch mit ihm halten in Leid und Freud. Er wird beherzigen, was der König in Berlin und Breslau über die Wahlen gesprochen hat: „Ich bin für den besonnenen und gemäßigten Fortschritt, an dem ich festhalte. Ich will keine Reaktion, aber auch keine Demokratie 2c." — Unser Jahrmarkt war von Verkäufern zahlreich besucht; der Verkehr war aber selbst an den Hauptmarkttagen, gestern und heute, nur mittelmäßig, was zum großen Theil wohl auch an dem schlechten Wetter liegen mag. Heute regnete es den ganzen Tag so stark, daß mehrere Verkäufer ihre Waare einpacken mußten. Der an den ersten Tagen der Woche abgehaltene Viehmarkt war im Allgemeinen nur mittelmäßig beschickt, was wahrscheinlich daher kommt, daß die Verlegung dieses Marktes nicht hinlänglich bekannt gewesen sein dürfte. Der Futterzustand der Pferde und des Rindviehs war ziemlich gut; Preise, wie bei dem Michaelismarkte sind indeß nicht erzielt worden (für Rindvieh, besonders gute Kühe zahlte man 40—50 Thlr.) In Folge mangelnder Kauflust haben denn auch viele Verkäufer ihre Thiere wieder nach Hause zurückgenommen. — In dieser Woche sind vor der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts wieder einige Fälle wegen Mißhandlung resp. Körperverletzung zur Verhandlung gekommen. Der Eisenbahnarbeiter Theophil Kußnow z. B. wurde wegen Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Derselbe stach am 11. März c. in der Rudnickischen Schänke in Kl. Bocianowo bei Bromberg den Arbeiter Krause ohne alle Veranlassung, wahrscheinlich in Folge eines früheren Streites, mit einem Messer in das rechte Auge und linke Ohr, so daß der Mensch bewußtlos zu Boden stürzte, nach dem Stadtlazareth geschafft werden mußte und dort lange Zeit ärztlich behandelt ist. — Eine Strafe von 4 Wochen Gefängniß traf den Bauerssohn Friedrich Jaekel aus Bagniewo, welcher am 21. September c. in der Restauration zum „Adler" hier den Polizeisergeanten Schütz, der den lärmenden J. zur Ruhe bringen wollte, geschlagen hatte, so daß der Polizeisergeant sich genöthigt gesehen hat, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. — Der Pfarrer Bukowiecki in Wirsitz, der im vorigen Monate zu einer Geldbuße von 200 Thlr. verurtheilt worden (s. Nr. 279), ist heute vom hiesigen k. Appellationsgerichte auf die Appellation des Staatsanwalts in Schubin in Folge seines die Ehrfurcht gegen Se. Maj. den König verletzenden Betragens am 17. Februar c. bei Gelegenheit der öffentlich angeordneten Gedächtnißfeier für den hochseligen König Friedrich Wilhelm IV. zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt worden. Das Kreisgericht in Wongrowitz hatte den Angeklagten freigesprochen.

Angekommene Fremde.

Vom 30. November.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Hauptmann a. D. und Gutsbesitzer Stegemann aus Danzig, Rittergutsbesitzer v. Krapiński aus Obory, Mühlenbesitzer Steingräber aus Stettin, Bankier Lewy aus Lissa, die Kaufleute Wippermüller aus Breslau und Gläser aus Paris.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Lüdemann aus Sędziwojewo und v. Wedell aus Brody, die Kaufleute Syhre aus Leipzig, Galle aus Hirschberg, Hoffmann aus Köln, Boas aus Schwerin a. W., Lewy und Koblinski aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Sawicki aus Rybno.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Flachsmarkt wird, wie auch der Kalender besagt,

Montag den 2. Dezember c.,

und nicht, wie in der Bekanntmachung vom 25. h. m. angegeben, Freitag den 6. Dezember c., in dem geheizten Saale des Gasthofes zum Birnbaum vor dem Oderthore hierselbst abgehalten.

Breslau, den 27. Nov. 1861.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der an der Ecke der Dominikaner- und Gerberstraße belegene Bauplatz Nr. 368 soll **am 9. Dezember c. Vormittags 11 Uhr** im Sekretariate auf dem Rathhause für den Zeitraum vom 1. April 1862 bis ultimo März 1865 öffentlich und anderweit durch den Stadtsekretär Herrn **Plichta** vermiethet werden.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 24. Oktober 1861.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 6. September 1861.

Das dem Maurermeister **Christian Möller** und dessen Ehefrau **Mathilde** geb. **Haake** gehörige zu **Posen** Vorstadt **Schrodka** sub Nr. 39 b. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6720 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll **am 30. April 1862 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gutsbesitzer **Johann Mindack** gehörigen, in **Klein-Lonsk** sub Nr. 1, 8 und 13 belegenen Grundstücke, von welchen Nr. 1 auf 24138 Thlr., Nr. 8 auf 6000 Thlr. und Nr. 13 auf 4000 Thlr. abgeschätzt worden, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen zusammen event. einzeln **am 31. Dezember 1861 Vormittags 10 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, namentlich der Altsitzer **Valentin Mindack**, die Wittwe des **Woyciech Parszych, Maria** gebornen **Lipska**, und der Altsitzer **Johann Kottke** resp. deren Erben oder sonstigen Rechtsnachfolger werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Poln. Crone, den 15. Mai 1861.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht zu Krotoschin.
I. Abtheilung.

Das dem **Boleslaus v. Rychlowski** gehörige, im **Krotoschiner** Kreise belegene Gut **Goreczki**, abgeschätzt auf 56,879 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll **am 5. Mai 1862 Vormittags 9 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

a) **Hieronymus v. Rychlowski**,
b) Kaufmann **M. Joachim**,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Krotoschin, den 22. September 1861.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Freiwillige Subhastation.

Das den **Andreas Marschal**schen Erben gehörige Bauerngut **Bolechowo Nr. 34**, abgeschätzt auf 1012 Thlr. 20 Sgr., und 51 Morgen 166 □Ruthen Land enthaltend, soll Behufs Erbtheilung **am 14. Dezember d. J. Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle in Bolechowo** meistbietend verkauft werden.

Posen, den 22. November 1861.

Königliches Kreisgericht. Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Ein Fensterkutschwagen im Taxwerthe von 500 Thlr. und ein Jagdwagen soll im Termine **den 5. Dezember c. Vormittags 10 Uhr** im Wege der Auktion von dem Herrn Büreau-Assistenten **Jahns** vor dem hiesigen Gerichtsgebäude verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Pleschen, den 9. November 1861.

Königl Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Möbel-, Stiefel-, Leinwand- u. Damenmäntel-Auktion.

Mittwoch den 4. Dezember c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- u. Birken-Möbel

als: Sopha's, Tische, Stühle, Spiegel, Kleiderspinde, Bettstellen, Küchengeräthe;

250 Paar fertige neue Stiefel in allen Größen,
100 Loth Pell-Seide,
eine Partie **Brabanter Zwirn-Leinwand** in 6/4 und 7/4 breiten Schocken und Weben,
eine Partie **neue Damenmäntel** und Putzsachen,
6 Kisten italienische Makaroni und Sternnudeln und einige Mille Zigarren

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, königl. Auktionskommissarius.

Ein gangbares Restaurationsgeschäft in Posen ist billig zu verkaufen. Näheres bei **C. Ueberscher**, gr. Gerberstr. 38.

Hühneraugen, kranke Ballen, eingewachsene Nägel 2c. heile ich bei nur kurzem Aufenthalt blut- und schmerzlos ohne Anwendung eines Messers. Sprechstunden von 9 Uhr Morgens. Bestellungen werden Tags zuvor angenommen.
Wwe. **Oelsner**, Bergstr. 8.

Mannory's Hôtel garni in Berlin Mohrenstraße Nr. 29 und 30 kann allen Reisenden als gut in jeder Hinsicht empfohlen werden.

In einen Tanz-Zirkel werden 2 Damen oder 2 Herren aufzunehmen gewünscht; das Nähere Hôtel de France.
A. Eichstadt, Tanz- und Balletlehrer.

A. & F. Zeuschner's Atelier
für Photographie, Panotypie und Portraitmalerei,
Wilhelmsstrasse 25, vis-à-vis der Post,
ist täglich von 9—3 Uhr geöffnet.

Bei den sich zum Weihnachtsfeste häufenden Aufträgen werden die geehrten Herrschaften, welche Photographien zu Festgeschenken bestimmt haben, ergebenst ersucht, deren Aufnahme recht zeitig geschehen zu lassen, damit dieselben noch zum gewünschten Termine ausgeführt werden können.

R. Rehfisch's Atelier
für Photographie und Panotypie,
Wilhelmsstr. 23, im Hause des Kaufmanns Hrn. **Mendelsohn**, täglich geöffnet von 8—5 Uhr.

Echte französische Gummischuhe à 25 Sgr. sind zu haben bei **L. Witt**, Bergstr. 15.

Regenschirme in Seide, Alpaka und Baumwolle billigst in der Schirmfabrik bei **L. Dattelbaum**, Neuestraße Nr. 3.

Regenschirme und allerbeste **Gummischuhe** offeriren in großer Auswahl auffallend billig
Gebr. Korach, Markt 40.



empfiehlt als ganz vorzüglich
S. Kantorowicz, Markt 65.

Oberschlesische Steinkohlen
bester Qualität verkauft den Scheffel à 9 Sgr. frei ins Haus
B. Hamburger, Kohlen-Lagerplatz: Judenstraße 14.

In der **Kocialkowa-Górker Forst**, eine Meile von **Schwersenz** und ½ Meile von **Kostrzyn**, an zwei Chausseen belegen, werden zu jeder Zeit

Kiefern-Bau- und Klafter-Hölzer

zu billigen aber festen Preisen durch den Förster **Kleinert** daselbst verkauft.

Bockverkauf.

Auf dem Gute **Bogdanowo** habe ich einen Bockverkauf von Original-Southdown-Böcken eingerichtet. Nur Thiere reiner Race kommen zum Verkauf. Kreuzungen mit Merinos, sowie mit Landschafen gerathen vortrefflich.

Bogdanowo bei **Obornik**, Bahnhof **Samter, Posen.** ***N. M. Witt.***

Isidor Haenisch,
Wilhelmsstr. Nr. 7,
hält sein durch fortdauernd eingehende Sendungen der neuesten Stoffe stets reich sortirtes Lager
ohne tägliche Anpreisungen der Waaren
bestens empfohlen und offerirt die vollständigste Auswahl billiger zu Weihnachtsgeschenken passender Modewaaren jedes Genres
ohne einen sogenannten Ausverkauf,
indem er mit jedem derselben zu konkurriren im Stande ist.

Damen-Mäntel, Paletots und Jacken

elegant, modern und sehr billig bei

Moritz Marcussohn,
Friedrichsstraße 13 neben Herrn Kaatz.

Kinderanzüge in größter Auswahl auffallend billig zu Weihnachts-Geschenken bei

Moritz Marcussohn,
Friedrichsstraße 13.

Der Verkauf ⁵⁄₄ br. Kattune dauert fort und machen wir auf eine große Partie Rester wollener Stoffe zu Kinderkleidern aufmerksam.

Gebr. Adam.

Zu Weihnachtsgeschenken

offerire zu sehr billigen Preisen eine große Auswahl wollener und halbwollener Tücher und Shawl-Tücher, Kleiderstoffe, wie auch eine Partie billiger Batiste.

Moritz Scherk, Breitestr. 1.

Ich erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß der Ausverkauf der **besseren Kleiderstoffe** und **Double-Jacken** zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt wird. Ebenso empfehle ich **wollene Kleiderstoffe von 2⅔ Sgr. an, echt englischen Moréen** zu Unterröcken von 9½ Sgr. an, billige **Schirtings** und **Leinwand, Taschentücher** in allen Qualitäten, **Herren-Halstücher** in Wolle und Seide.

Krämerstr. 1. G. Ballo, Krämerstr. 1.
neben der Vorkosthandlung des Herrn **Moritz Briske.**

Wegen Räumung des Lokals wird das Berliner Damenmäntel-Lager vom 1. Dezember an einen Ausverkauf in Damenmänteln, Jakken, so wie auch Doublestoffen beginnen und solche zu billigen Preisen verabreichen.

Berliner Damenmäntel-Lager,
im Weitz'schen Hause, 1. Treppe.

Zu ermäßigten Preisen
empfiehlt seidene Müllergaze (Beuteltuch)
Louis Walcker,
Hoflieferant Seiner Majestät des Königs.
Berlin. 33. Brüderstraße 33.

Markt 66 Parterre im Laden.

Tausende von Ellen Kleiderzeuge in **Battist, Barège, Lama, Kattun, Woll. Mousseline** ꝛc. ꝛc. liegen zum dringenden Verkauf **Markt Nr. 66**  aus, täglich **Nachmittags von 3 bis 7 Uhr.**

Lokal geheizt

Teppiche,
Fussdeckenzeuge,
Patentläufer,
Cocus- und Manilla-Matten,
empfiehlt in größter Auswahl zu den möglichst billigsten aber festen Preisen

S. Kantorowicz, Markt 65.

A. Cohn, Markt 64, neben Hrn. Anton Schmidt

Markt 64. — empfiehlt eine große Auswahl von fertigen **Herrenanzügen** nach dem neuesten Modell **de Paris** und **London.**

Englische **Jakett, Paletong, Cavoir, Havelock,** Beinkleid und West, dieselben sind von französischem und englischem Stoff angefertigt und zu billigsten Preise zu haben.

Zugleich empfehle ich eine große Auswahl moderner **Knabenanzüge** von verschiedenen Größen.

Schlafröcke von Double, Sammet und Cachemir, **Shlipse** und **Westenstoffe,** sich zu Weihnachtsgeschenken eignend, und zu den billigsten Preisen vorräthig. — Markt 64.

A. Cohn, Markt 64, neben Herrn Anton Schmidt.

Die neue Leinen- und Wäsche-Handlung
von **Julius Glückstein,**
Markt Nr. 1 (unterm Rathhause).

bietet eine reichhaltige Auswahl sich zu **Festgeschenken** eignender Artikel, deren außerordentliche Preiswürdigkeit aus Folgendem hervorgeht:

Tisch-Gedecke à 6 u. 12 Servietten v. 2—20 Thlr.	Leinwand von 5 - 50 Thlr. das Stück,
Tischtücher in weiß, grau und chamois von 15 Sgr. an,	Shirting das Stück von 4 Thlr. an,
Handtücher von 1½—10 Thlr. das Dutzend,	Taschentücher von 15 Sgr. bis 10 Thlr. das Dutzend,
Bettdecken von 2—10 Thlr. das Paar,	Flanell, Wallis, Chiffon faç. ꝛc.

Damen- und Herren-Hemden von 20 Sgr. bis 6 Thlr. das Stück.

Wir empfehlen **eine reiche Auswahl von praktischen, geschmackvollen und höchst preiswürdigen Weihnachtsgeschenken** für Damen, Herren und Kinder.

5. Z. Zadek & Co., 5.
Neuestraße,
neben der Żupański'schen Buchhandlung.

Markt Nr. 66.
Die Tuch- und Modewaaren-Handlung
von **Gebr. Tobias,**
empfiehlt: **Tuch, Rock- und Beinkleiderstoffe,** so wie alle **Herren-Garderobe-Artikel** zu den **billigsten Preisen.**

Sehr vortheilhaft für Jedermann.

Durch besondere billige Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, folgende Gegenstände zu auffallend **billigen** Preisen zu verkaufen, als: Hauben, Aermel, Shawls, Tücher ꝛc., so wie auch Reste in Tuch, Düffel und Trikot.

Siegmund Sax,
Markt 95/96, 2. Etage.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen wir aus eigener Fabrik, elegant und sauber gearbeitet, **Schreibmappen, Visitenkartenalbums** in Holz, Leder und Pappe und noch verschiedene andere Gegenstände zu erstaunend billigen Preisen.

Wilhelmsstr. 8. **Nicklaus & Engelmann.** Nr. 8.

Mein großer Lager von **Neusilber- und galvanisch plattirten Gegenständen** ist wieder mit den **neuesten Artikeln** komplettirt und empfehle dieselben zu reellen Preisen.

G. Schoenecker, Metallwaaren-Fabrik,
Gerberstraße 16, Ecke der Wasserstraße.

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden, so wie allen, die sich gegen diese Uebel schützen wollen, halten unsere **Waldwoll-Erzeugnisse,** bestehend in div. **Unterkleidern** etc., **Oelen** etc. zur geneigten Berücksichtigung empfohlen.

Lager hält in guter Auswahl das **Tapisserie-Geschäft** von ***Eugen Werner,*** Friedrichstrasse 29.

Die Waldwollwaaren-Fabrik in Remda am Thüringer Walde.
Für dieselbe Lairitz.

Für Tapezierer.
Gute **Polsterhede** offerirt zu bedeutend herabgesetztem Preise
Philipp Graetz, Gerberstr. 33.

Die königl. preuß. konzessionirte
Luckenwalder Tuchniederlage in Berlin, Grünstr. 20,
versendet nach ganz Deutschland:
für 1 Thlr. 25 Sgr. eine Elle ⁸⁄₄ breites gutes Tuch oder Buckskin, gleichviel in welcher Farbe oder Muster,
für 2 Thlr. 15 Sgr. eine Elle ⁸⁄₄ breiten Doppel-Buckskin, extra feines Tuch oder Pelzdüffel zu Ueberziehern, bester Qualität.
Für die Haltbarkeit der Waare wird ein Jahr garantirt. Briefe und Gelder franko unter der Adresse
F. W. Hoffers, Inhaber der Luckenwalder Tuchniederlage in Berlin.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von dem Waldwollwaaren-Fabrikanten ***H. Schmidt*** zu **Remda** in **Thüringen** Flanelle, Köper und Barchend, aus Fichten- und Kiefernadeln bestehend, die sich sehr heilkräftig gegen Erkältungen, als gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen und sonstige Uebel währt, empfangen habe. Indem ich diese Artikel zur geneigten Abnahme bestens empfehle, bemerke ich noch, daß nur mir allein die Waldwollwaaren-Fabrik in Thüringen diese Artikel zum Absatze für hier und Umgegend übergegend übergeben hat.

Pinne, den 25. November 1861.
Fr. Jahn, Kaufmann.

Liniirte Schreibebücher,
(gebunden und ungebunden, eigener Fabrik) **empfiehlt in guter Qualität zu soliden Preisen**
E. Morgenstern,
Wilhelmsstr. 8.

Zwei neue runde Oelformen hat billig zu verkaufen ***Nachtigal,*** Schlossermeister, Magazinstraße 14.

Original-Billard,

das erste in Posen, wird den 1. Dezember c. in der Restauration des Herrn **H. Baltes** aufgestellt. **Bestellungen werden daselbst entgegengenommen.**

A. Wahsner, Billardfabrikant.

Pferdedecken

und **Wiegenpferde** in größter Auswahl empfiehlt billigst
W. Stange, Sattlermeister.
70. Neuestraße **70.**

Piano-Magazin von **G. di Dio,**
Königlicher Kammermusiker.
Das größte Lager der anerkannt vorzüglichen 3chörigen Pianino's, in Eisen gebaut, kräftigen Tones, leichter Spielart, und ganz außerordentlich stimmhaltig, von 140 Thlr. bis zu den elegantesten à 280 Thlr. unter Garantie.
Berlin. Große Friedrichsstraße 67.

Franz. Moderateur- Lampen von 1 Thlr. 20 Sgr. an,
Oelspar-Tisch-Regulateur-Schiebe-
Tablette, einfach, wie reich dekorirt,
Berzeliuskessel nebst Lampen,
Solinger Messer jeder Art,
überhaupt alle in mein Fach schlagenden Artikel in bester Waare en gros wie en detail.
Friedrichsstr. **H. Klug.**

Die Lampen- und Metallwaaren-Fabrik
Markt 71. **Wilhelm Kronthal & Riess** Ecke der Neuenstr. 71.
empfiehlt: **Moderateur-,** so wie alle anderen Arten Hänge-, Wand- und Tischlampen in größter Auswahl.

Ebenso: **Kaffeebretter, Kaffee- und Theemaschinen, Leuchter und Kandelaber, Zuckerdosen, Messer, Gabel, Löffel ꝛc. Essig- und Oelmenagen** — in **Alfénide, Neusilber, Plaqué, Messing** und **lackirt.**

Lackirte **Wassereimer** und **Kannen,** wie alle ordinären Blechsachen.

Gebr. Pohl, Optiker, Posen, Wilhelmsstr. 9,
empfehlen ihr großes Lager optischer, mathematischer und physikalischer Instrumente, als: vorzügliche Operngläser in den neuesten Façons, Fernröhre, Mikroskope, Loupen, Lorgnetten und Pince-nez in Gold-, Silber-, Schildpatt- und Hornfassungen, Reißzeuge, Barometer, welche die Witterung genau angeben, Thermometer in allen Sorten. Besonders machen wir Brillenbedürftige auf unsere vorzüglichen **azurblauen Augengläser** aufmerksam, welche Personen, die viel und anhaltend bei Lichte lesen, schreiben, zeichnen und feine Handarbeiten verrichten, die besten Dienste leisten, indem die Augen dadurch nicht ermüdet werden, sondern stärkend auf dieselben wirken. Unser Lager von Stereoskopen mit den herrlichsten Bildern ist wieder aufs Reichhaltigste versehen.
Auswärtige Aufträge werden pünktlich ausgeführt.

ORFEVRERIE CHRISTOFLE.

Paris und Carlsruhe.



Fabrikstempel
Christofle.



Stempel für weißes Metall, genannt Alfénide.

Die Auszeichnungen, welche uns auf allen Ausstellungen, besonders auf den Welt-Ausstellungen in **London** und **Paris** zu Theil wurden, beweisen die Thatsache, daß wir eine Industrie, welche der Zeit und dem Genie aller civilisirten Nationen angemessen ist und sich auf Fortschritt und Kunst basirt, geschaffen und gehoben haben. Das Vorurtheil, einen Gegenstand nach dem Werthe seines innern Gehaltes zu schätzen, hört auf und wir sehen, wie die höchsten Personen ihre Tafel mit den reichen geschmackvollen Produkten unserer Fabrik schmücken, während der bescheidene Bürger um einen mäßigen Preis sich bei uns die schönen Artikel verschaffen kann, welche das massive Silber ersetzen, ohne die Ausgabe eines Kapitals zu erfordern.

Unser Streben, nur gute solide Waare zu liefern, ist und wird täglich mehr anerkannt, deshalb bedienen sich auch viele Fabrikanten und Kaufleute unseres Namens, um ihre minder guten Produkte anzubieten, in der Absicht, das Publikum irre zu führen oder gar zu betrügen; wir bitten daher Jeden, welcher nicht bereits in Verbindung mit einem honorablen Hause ist und von unseren Waaren wünscht, sich an die von uns accreditirten Repräsentanten zu wenden.

In Deutschland haben wir folgenden Häusern das Recht gegeben, beim Verkaufe unserer Produkte sich unseres Namens zu bedienen:

Achen: F. M. Gerdes-Neuber.
Bonn: D. Delimon.
Braunschweig: Jul. Nehrkorn.
Carlsruhe: Ch. Christofle & Cie.
„ F. Mayer & Cie.
„ A. Winter & Sohn.
Cassel: Flescher & Traube.
Chemnitz: Sala Gebrüder.
Coblenz: Gustav Dorset.
Cöln: Greven & Fahrbach.
Darmstadt: Gg. Th. Köhler.
Frankfurt: Th. Sackreuter.
Hamburg: Holzmann & Cie.
„ Theiß & Meyer.
Hannover: Ph. Vogelsang.
Heidelberg: J. A. Ernst.
Leipzig: Sala Gebrüder.
Mannheim: Carl Barth.
Posen: Kronthal & Rieß.
Stuttgart: J. F. Märklin.
Trier: D. Hansen.
Wien: Carl Forst.

Chles. Christofle & Cie.

S. R. Kantorowicz,
Wilhelmsplatz 16,
empfiehlt sein sortirtes Lager in weißen und dekorirten **Porzellan- u. Glaswaaren**, Tabletts, Gardinenbronze, Gummischuhen, seidnen Regenschirmen, Damentaschen, sowie die größte Auswahl in **Kinderspielwaaren** und **Gesellschaftsspielen** zu billigen Preisen.
Wilhelmsplatz 16.

Die beliebten **Schreipuppen**, auch **Papp**, **Mamma schreien**, wie auch **Puppenrümpfe** und **Köpfe** in größter Auswahl und billigst bei ***L. Dattelbaum,***
Neuestr. Nr. 3, vis-à-vis dem Waisenhaus.

Spielwaaren-Magazin
von **M. Wunsch,**
Wilhelmsstraße Mylius Hôtel.
Mein seit langen Jahren größtes Lager der neuesten deutschen, franz. Spielzeuge, feine und gewöhnliche, ist wieder aufs reichhaltigste sortirt, verspricht bei reeller Bedienung die niedrigsten festen Preise. Zugleich empfehle ich eine groß Auswahl passender Geschenke für Erwachsene, als: Necessaire, Albums, Schreibmappen, Papeterie 2c. 2c.

Da ich **mein Spielwaarenlager** im neuen Lokal **bedeutend vergrößert habe,** so bitte ich ein geehrtes Publikum, davon Notiz zu nehmen.
L. Dattelbaum, Neue Straße Nr. 3., vis-à-vis dem Waisenhaus.

Von all' den Mitteln älterer und neuerer Zeit zur Befestigung und Wiederherstellung des verlorenen Haupthaares ist wohl der **vegetabilische Kräuter-Haarbalsam** von **Hutter & Komp.** in **Berlin**, Niederlage bei ***Hermann Moegelin* in Posen,** das beste und alleinige um Allen in dieser Verlegenheit sich Befindenden eine schnelle und sichere Hülfe zukommen zu lassen. Sicheren Beweis dafür liefert nachstehendes Zeugniß:
Ew. Wohlgeboren fühle ich mich verpflichtet, hierdurch für die vortreffliche Wirksamkeit Ihres Esprit meinen wärmsten Dank zu sagen. Denn bereits nach Verbrauch der ersten Flasche à 1 Thlr. war jedes Ausfallen eines Haares behindert, und es verdient der Balsam eine besondere Anerkennung.
Zerbst, den 10. Oktober 1861.
C. F. Bergemann.

Von meinem **Peccothee-Lager** verkaufe ich nicht bloß en gros, sondern auch in Eintel-, halben und Viertel-pfund-Packeten, welche mit meiner Firma und Preis bezeichnet sind; nach außerhalb prompte Versendung.
Posen, Hôtel du Nord.
J. N. Piotrowski.

Die alleinige Niederlage des ungefälschten, echten **chinesischen Thee's** von **F. Dmochowski,** Wilhelmsstr. Nr. 8, im Hause des Hrn. Goldarbeiters **Baumann,** empfiehlt ihre ausgesuchtesten und verschiedenartigsten Theegattungen. Dieses Geschäft, welches sich von allen anderen ähnlichen Handlungen dadurch auszeichnet, daß in demselben die Nähe anderer, dem Aroma und der Kraft des Thee's schädlichen Waaren durchaus fern gehalten wird, verdient umsomehr die allgemeinste Empfehlung, als die Theesorten ohne Ausnahme durch die glücklichen geschäftlichen Verbindungen des Besitzers **direkt** aus dem chinesischen Reiche bezogen werden.
Die Pfundpreise sind zu $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{2}$, 2, $2\frac{1}{2}$, 3, 4, 5 und 6 Thlr. gestellt; bei Abnahme von 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt. — Bestellungen per Post werden pünktlich effektuirt.

Gutes gelagertes **Bairisch-** und **Grätzer-Bier** empfiehlt
Isidor Busch, Sapiehaplatz 1.

Boonekamp
of Maag-Bitter,
vom Erfinder und Hoflieferanten
H. Underberg-Albrecht
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein, echt und unverfälscht, in ganzen und halben Flaschen bei
W. Griebsch
in **Neustadt bei Pinne.**

Empfehlenswerth für jede Familie! Auf Reisen und auf der Jagd, ein erquickendes und erwärmendes Getränk.
Boonekamp of Maag-Bitter,
bekannt unter der Devise: „Occîdit, qui non servat“,
erfunden und allein fabrizirt von
H. Underberg-Albrecht,
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.
Hoflieferant
Sr. Majestät des **Königs Wilhelm I.** von Preußen,
Sr. königlichen Hoheit des Prinzen **Friedrich** von Preußen,
Sr. Majestät des **Königs Maximilian II.** von Bayern,
Sr. Hoheit des Fürsten zu **Hohenzollern-Siegmaringen.**
und mehrerer anderer Höfe.
Dieser weltberühmte magenstärkende Bitter-Liquer, der sich sowohl von Seiten hoher Potentaten den anerkanntesten Herren Aerzten, als des Publikums einer überaus günstigen Aufnahme erfreut, ist echt und unverfälscht zu haben in ganzen und halben Flaschen, sowie in Flacons bei den bekannten Delitanten und in **Posen** bei Herrn **Jacob Appel.**
Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**
Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt; patentirt für ganz Frankreich.

Pâte Pectorale von Apotheker **George** in Epinal. Goldene Medaille 1845. Silberne Medaille 1845. Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.
Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katharrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** im Bazar und vis-à-vis der Postuhr.

Alle Sorten von neuen **Nüssen** (1861) sehr schön! so wie neue süße Katharinen-**Pflaumen** bill. b. **Kletschoff,** Krämerstr. 12.

Hoffscher Malz-Extrakt
und Krafft-Brust-Malz (vis Cerevisia) bei ***Isidor Appel,*** neben der kgl. Bank.

כשר Frisch geräuch. **pommersche Gänsebrüste, Preßwürste** u. **Preßkeulen** sind eingetroffen b. **A. Skamper,** Markt 66. כשר

Pfannkuchen und gebratene Spritzkuchen von morgen ab täglich zu haben bei
A. Pfitzner, Markt Nr. 6.

Neue türkische und böhmische Pflaumen, Grünberger Pflaumenmus, geschälte Aepfel und Birnen empfing
Isidor Busch, Sapiehaplatz 1.

Von einem in **London** geschlachteten **Southdown Hammel** habe ich eine Keule nebst Cottelet zugesandt erhalten, welche einige Tage in meinem Geschäftslokale zur Schau ausliegen werden.
Philipp Weitz, jun.

Sehr süße und große **türkische Pflaumen,** à Pfd. 4 Sgr., 8 Pfd. für 1 Thlr., — **ungarische Pflaumen,** à Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr., 14 Pfd. für 1 Thlr., bestes reines **Pflaumenmuß** $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr., letzteres 12 Pfd. für 1 Thlr., und die echten **Ollmützer Käschen,** à Mdl. 3 Sgr., empfehlen
Krug & Fabricius.

Pr. Lotterieloose zur 1. Klasse werden zum Kostenpreise (mit 20 Sgr. Provision für alle 4 Klassen) pro Viertelloos also für 3 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr. nach außerhalb versandt durch **J. Fürstenberg,** Behrenstr. 24 **Berlin.**

Lotterieloose $\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ und kleine Antheile sind billig zu haben bei **M. Meidner** in **Berlin** unter den Linden Nr. 16 und werden auch nach außerhalb versandt.

Preuß. Lotterie-Loose
verkauft und versendet billig **Sutor,** Jüdenstraße 54 in Berlin. Die nächsten Klassen erneuere ich ohne Nutzen.

Mein Geschäftsbüreau befindet sich vom heutigen Tage ab im neuen **Michalski**schen Hause neben dem Gastwirth **Ekowski,** dem königl. Kreisgerichts-Gebäude schräg gegenüber. **Inowraclaw,** den 30. Novbr. 1861.
Fellmann,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein in einer frequenten Straße **Posens** gelegener, sehr geräumiger Laden, mit Gaseinrichtung, einem Kachelofen und vollständigem Repositorium versehen, ist vom 1. Januar n. J. zu vermiethen. Näheres bei
Isaac Plessner, Breslauerstr. Nr. 2.

St. Martin 25/26 drei Treppen hoch 1 möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Der Eis- und Lagerkeller, Mühlenstraße 8, ist zu vermiethen.

Eine f. und eleg. möbl. Stube mit 2 Fenstern, Parterre, vornheraus, ist sofort zu vermiethen Breslauerstr. 20, Eingang links.

Markt Nr. 60 ist ein Laden in der **Breslauerstraße** von Neujahr zu vermiethen. Näheres bei
Gebr. Plessner, Markt 91.

Kl. Gerberstr. N. 2 i. e. w. u. fr. St. e. T. z. v.

1 möbl. Stube zu vermiethen Breitestraße 27.

Ein möbl. Zimmer mit Aussicht nach dem Platz ist Kanonenplatz Nr. 10 zu vermiethen.

Für ein Gut in der Nähe Berlins wird ein Oekonomie-Inspektor noch zu Neujahr verlangt. Gehalt bis 200 Thlr. bei freier Station und Reitpferd. Ferner kann **ein Ziegelmeister** höchst vortheilhafte Anstellung erhalten. Nachweis: **Joh. Aug. Goetsch,** Berlin.

Ein in jeder Hsicht empfehlenswerthes Pensionat in **Breslau** für Mädchen eines jeden Alters unter sorgfältigster Aufsicht zweier gebildeter Damen ist zu erfragen bei Herrn ***L. Kronthal & Lwy*** in **Posen**, sowie bei Herrn Rabbiner ***Dr. Geiger*** und Seminar-Direktor Herrn ***Dr. Frankel*** in **Breslau.**

(Reisendengesuch.) Eine renomm. Tabak- und Cigarren-Engroshandlung wünscht einen gewandten Kommis als Reisenden zu engagiren
L. Hutter, Kaufmann, Berlin.

Ein **Konditorgehilfe** der sein Fach gründlich versteht, findet dauernde Beschäftigung beim Konditor ***A. Tomski.***

Ein Sohn rechlicher Eltern findet als Lehrling sofort ein Unterkommen bei
J. Ehlert, Goldarbeiter, Breslauerstr. 20.

Ein anständig Kutscher, mit guten Zeugnissen, großer Bart und der besonders sicher fährt, findet vom 1. Januar 62 eine Stelle auf dem Dom. **Gozarzewo** bei Posen.

Ammen weist nach **Kareska** Markt 80.

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sofort in mein Papier-, Schreibmaterialien- und Galanteriewaaren-Geschäft eintreten
Wilhelmsstr. 18, vis-à-vis von Hôtel de France.
H. A. Fischer
(Carl John).

Eine Person, die im Zuschneiden von Mänteln und Kindergarderobe geübt ist, wird sofort zu engagiren gewünscht. Näheres **Friedrichsstraße 13,** wo auch **geübte Ntherinnen** dauernd beschäftigt werden.

Eine Person, die im Schneidern geübt ist und auch ausbessert, wünscht in hohen Häusern engagirt zu werden. Näheres ertheilt Madam **Stein,** Halbdorfstraße Nr. 4 eine Treppe hoch.

Bei **E. Flemming** ist erschienen und in der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung, Markt 85, **vorräthig:**
Meilenzeiger von Deutschlands Eisenbahnen,
zum Gebrauch für Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Beamten, so wie für Spediteure und Kaufleute von **A. Rörig.** Mit 1 Eisenbahnkarte geheftet 10 Sgr.
Raab's Spezialkarte der Eisenbahnen Mittel-Europa's,
mit Angabe aller Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Stationen, Speditionsorte, Zoll- und Steuerämter 2c., groß Wandkarten-Format (Ausgabe 1861), 1 Thlr. 12 Sgr., auf Leinwand 2 Thlr. 12 Sgr.
H. Müller's Karte der Eisenbahnen Mittel-Europa's,
mit Angabe aller Bahnstationen, Hauptpost- und Dampfschiffsverbindungen. (1861), groß Landkarten-Format 18 Sgr., auf Leinwand 1 Thlr. 15 Sgr.



Illustrirte Muster- und Modezeitung
wird sich die Aufgabe stellen, fortan auch **die Schnitte** der **Illustrirten Modekupfer,** durch die sie sich schon vor allen andern Damen-Zeitungen auszeichnete, zu bringen und die Selbstfertigung ohne Unterricht leichtfaßlich zu lehren. Durch zahlreiche in den Text gedruckte **Abbildungen von Tapisserie-, Strick- und Häkelmustern, Dessins zur Weißstickerei** wird sie sich auch in weiteren Kreisen nützlich machen.
Neben der **Toilette,** zu der die ersten Modemagazine der Residenz Modelle liefern, dürften Notizen über **Decorirung der Zimmer** keine unwillkommene Beigabe sein.
Der unterhaltende Theil der **VICTORIA** wird für illustrirte Novellen, belehrende Aufsätze, Musik, Notizen, Räthsel 2c. in reicher Abwechselung sorgen.
Die ersten Nummern sind bereits ausgegeben und können in der unterzeichneten Buchhandlung eingesehen werden.
Jährlich erscheinen 60 Bogen Text mit 24 sauber colorirten Stahlstichmodebildern und beträgt der geringe Abonnements-Preis vierteljährlich nur 20 Sgr.
Zu Bestellungen empfiehlt sich: in **Posen** die Buchhandlung von
Ernst Rehfeld, Markt 77.

Bei **E. Flemming** erschien und ist durch alle **Buchhandlungen** zu haben, in **Posen** bei:
Ernst Rehfeld, Markt 77:
Handbuch der Landbaukunst und der landwirthschaftlichen Gewerbe, für Baumeister, Landwirthe und Cameralisten bearb. vom Kreisbaumeister **J. C. Wedecke** u. Architekt **Dr. J. A. Romberg.** 2te Auflage. Preis 15 Thlr. Das Werk ist in 10 Lieferungen, jede zu $1\frac{1}{2}$ Thlr., zu haben. Inhalt: 1) Baumaterialienlehre, 50 Bogen Text und 33 Tafeln in Folio; 2) die Mauerwerksarbeiten, 22 Bogen Text und 80 Tafeln Abbildungen; 3) die Zimmerwerksarbeiten, 11 Bogen Text und 50 Tafeln Abbildungen; 4) die Arbeiten des Bautischlers, 2 Bogen Text und 15 Tafeln Abbildungen; 5) die Baukunst für landwirthsch. Gewerbe, 9 Bogen Text und 9 Tafeln Abbildungen.
Entwürfe zu Stadt- u. Landhäusern vom Architekt **G. G. Ungewitter.** Der 1. Band, aus 48 Foliotafeln bestehend, ist vollendet und kostet 8 Thlr., vom 2. Bande ist das 1. u. 2. Heft, jedes zu $1\frac{1}{3}$ Thlr., erschienen, und das 3. Heft ist in Arbeit.
Vorlegeblätter für Holzarbeiten von **G. G. Ungewitter.** 48 Tafeln in Folio und 6 Bogen Text. Preis 6 Thlr. (Auch in 6 Lieferungen zu 1 Thlr.)
Vorlegeblätter für Ziegel- u. Steinarbeiten von **G. G. Ungewitter.** 48 Tafeln und 6 Bogen Text. Preis 6 Thlr. (Auch in 6 Lieferungen zu 1 Thlr.)
Die Zimmerwerksbaukunst in allen ihren Theilen von Architekt **Dr. Romberg.** 181 Foliotafeln Abbildungen und 38 Text. 3te Auflage. Preis 12 Thlr. (Auch in 12 Lieferungen jede 1 Thlr.)
Entwürfe zu gothischen Möbeln von Architekt **G. G. Ungewitter.** 48 Foliotafeln und 4 Bogen Text. Preis $4\frac{1}{2}$ Thlr. (Auch in 6 Lieferungen zu $22\frac{1}{2}$ Sgr.) Die 1. Lieferung des 2. Bandes ist im Erscheinen begriffen.
Entwürfe zu Grabsteinen von **G. G. Ungewitter.** 48 Foliotafeln und 3 Bogen Text. Preis 6 Thlr. (Auch in 6 Lieferungen zu 1 Thlr.)
Entwürfe zu Schaufenstern und zur innern Dekoration der Läden, vom Architekt **C. Lipsius.** 1. u. 2. Lieferung, à 6 Blätter, die Lieferung $1\frac{1}{2}$ Thlr. (Wird fortgesetzt.)

Entwürfe zu Renaissance- u. Rococo-Möbeln vom Architect **Wiedemann.** 3 Hefte, jedes 8 Folioblätter zu $1\frac{1}{2}$ Thlr.
Decorationen der Treppen u. der Treppenhäuser v. **Ed. Titz,** Architekt u. Baumeister in Berlin. 1. Heft, 10 Foliotafeln, Preis 2 Thlr. Das Ganze umf. 3 Hefte.
Entwürfe zu gothischen Ornamenten, zunächst für Decken und Wände, von **G. G. Ungewitter.** 8 Tafeln in Folio $1\frac{1}{2}$ Thlr.
Entwürfe zu Stuben-Oefen in Kachel- und Thonkonstruktion, so wie zu solchen mit eisernen Kasten versehen, von **E. Pötzsch,** Architekt. Preis 1 Thlr.
Der Treppenbau in Holz, für Zimmerleute, Tischler und Baubeflissene, von **A. Romberg,** Architekt. 15 Tafeln in Folio mit Text. Preis $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist soeben erschienen und in Posen in der Buchhandlung von
Ernst Rehfelnd Markt 77
zu haben:
Humoristischer Omnibus
für alle Lachlustigen.
Sammlung
der neuesten **komischen, poetischen u. prosaischen Vorträge.**
Herausgegeben v. d. Redaktion d. Omnibus.
I. u. II. Bdchn.
In reich illustrirten Umschlag eleg. cartonnirt
Preis: 10 Sgr. für jedes Bdchn.

Schloß und Gefängniß. Erzählung von **Fest** (Adelh. Neo), Verf. v. „Natalie“, „Universitätsfreunde“ u. a. m.
Geschehene Thaten, bestehende Verhältnisse, wirklich existirende Persönlichkeiten sind in spannender interessanter Weise mit einander verknüpft.
Verlag von ***Hugo Kastner & Co.*** in **Berlin.** Vorräthig in jeder Buchhandlung und Leihbibliothek.

In unserem Verlage ist erschienen:
Evangelischer Kalender
für
die Provinz Posen
auf das Jahr
1862.
Herausgegeben
von
Bork, Divisions-Prediger.
8. **Preis 6 Sgr.** Mit Papierdurchschuß **7 Sgr.** Auf Schreibpapier **8 Sgr.**
Inhalts-Verzeichniß. Seele mach dich heilig auf. — Vorwort. — Was will der Spruchkalender? — Von der Zeitrechnung des Jahres 1862. — Von den Jahreszeiten. — Von den Finsternissen des Jahres 1862. — Die zwölf himmlischen Zeichen. — Der christliche und astronomische Kalender. — Spruchkalender aus dem Propheten Jesaia. — Muthmaßliche Witterung nach dem hundertjährigen Kalender. — Genealogie des Preußischen Königshauses. — Genealogie der übrigen regierenden Häuser. — Jahrmarkts-Verzeichniß. — **Evangelisches Jahrbuch für die Provinz Posen.** — Valerius Herberger (mit Abbildung). — Bojanowo (mit Abbildung der Kirche). — Abraham Klesel. — Jablonne (mit Abbildung der Kirche). — Von den General-Senioren oder General-Superintendenten der evangelisch-lutherischen Kirche Großpolens. — Josephowo (mit Abbildung der Kirche). — Lieder von Zacharias Herrmann. — Klecko (mit Abbildung der Kirche). — Die evangelischen Rettungs-, Waisen- und Krankenhäuser in der Provinz Posen. — Santomysl (mit Abbildung der Kirche). — Uebersicht der evangelischen Pfarrgemeinden in der Provinz Posen. — Der Gustav-Adolf-Verein und seine Bedeutung für die Provinz Posen. — Zur Erinnerung an den hochseligen König Friedrich Wilhelm IV. — Weihnachtslied (mit Noten). — Das Wetter. — Probates Mittel. — Zu freundlicher Beachtung.
Posen' den 5. Oktober 1861.
W. Decker & Comp.

Von der hydriat. Zeitschrift **Der Wasserfreund** redigirt von Dr. W. Meinert welche seit 1. Nov. d. J. bei J. Zeh i. Dresden (i. Wint. monatlich, i. Sommer wöchentl.) erscheint, wurde soeben die 2. Num. (2 Bg. stark) ausgegeben, enthltd. unter Anderm die Geschichte der Entstehung der Wasserheilkunde (z. Th. illustr.) u. 1 artist. Beigabe: V. Priessnitz (Portrait) u. sein fiebererzeugendes Halbbad; Nr. 3 bringt Ansicht u. Beschr. v. Gräfenberg. Probebl. der 1. u. 2. Num. sind i. d. Exped. d. Bl. vorräthig u. durch alle Buchhandl. u. Postanst. zu beziehen; Abonnem. u. Preis viertelj. 15 Sgr.; Bestellungen gefälligst recht bald zu machen. Zuschriften a. d. Redakteur werden franko erbeten.
Dresden, den 28. Nov. 1861.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien:
Preis-Composition.
Krönungs-Marsch
zur Feier der Krönung Sr. Maj. des Königs von Preussen Wilhelm I.,
componirt von
Fr. Lux,
Kapellmeister in Mainz.
Partitur: 3 Thlr. 20 Sgr., Orchesterst. 4 Thlr., f. Pfte. à 2 ms. 20 Sgr., à 4 ms. 1 Thlr. 10 Sgr.
Ed. Bote & G. Bock,
Königl. Hof-Musikhändler,
Posen, Wilhelmsstrasse 21.

Empfehlenswerthe Musikalien
aus dem Verlage von
Ed. Bote & G. Bock.
In **wohlfeilsten gestochenen korrekten Ausgaben** und eleganten Einbänden:
Partitur, Klavierauszüge aus **Opern** und **Oratorien** in allen Ausgaben.
Sinfonien und **Sonaten** von **Beethoven. Haydn, Mozart** etc. f. Pfte. zu 2 u. 4 Händen.
Salon-Musik zu 2 u. 4 Händen, **große Auswahl** von **Schulen, Etüden, Gesängen, Ouvertüren** und **Potpourris** aus den **beliebtesten Opern** in den **besten Arrangements** und **billigsten Ausgaben.**
Zu besonderer **Beachtung** empfehlen wir den so eben erschienenen
Weihnachts-Katalog,
welcher **gratis** ausgegeben wird.
Ed. Bote & G. Bock,
königl. Hof-Musikhändler.
Posen, Wilhelmsstrasse 21.

Musikalienverkauf,
Musikalien-Leihinstitut,
für **Hiesige** und **Auswärtige** zu den **vortheilhaftesten** Bedingungen.
Prospekte gratis.
Ed. Bote & G. Bock,
königl. Hof-Musikhändler.
Posen, Wilhelmsstraße Nr. 21.

THALIA.
Montag den 2. Dezember **Gesellschafts-abend** und **Ballotage. Der Vorstand.**

Vortrag
über die Geschichte der **Maccabäer** Sonntag als den 1. Dezember Abends um 8 Uhr im Lehrlokale der **Latz**schen Anstalt vom Prediger Herrn **Plessner.**

Zur Filiale haben durch die Herren **Teschke** und **Hoene** für eine deutsche Flotte unter Preußens Führung ferner eingezahlt:
10 Thlr. Herr Kleemann; 5 Thlr. die Herren H. Marcus, F. Stephan, H. Mamroth, Pfuhl, H. S. Jaffe; 4 Thlr. Herr Haupt; 3 Thlr. die Herren Stanz, B. Jastrow, J. Rothholz; 2 Thlr. die Herren Geisenheyner, S. Briske, M. Badt, Wolfsohn, M. Lewinsohn, Gebr. Kronthal, Beuth & Comp., Gebr. Mamroth, E. Brandt, A. Stranz, Heilbronn, R. Rabsilber, R. Rehfeld, H. Hirsch, F. Röschke, J. H. Walter, H. M. Kantorowicz, A. Kuczinski, Dr. Kupke, Lipschitz, Jaenicke, Hoene, Teschke; 1½ Thlr. Herr M. Kuczynski; 1 Thl. die Herren J. Grander, S. Uszcz, B. L. Pulvermacher, Lebenhein, A. H. Cohn, Götz u. Peiser, S. M. Nathan, A. Kantorowicz, H. J. Lewy, Remak, M. Friedländer, H. Geosky, H. Jacobsohn, S. Holz, H. Baumert, A. S. Peiser, M. Beradt, M. S. Baser, M. Wassermann, L. K. Wollenberg, M. Brodnitz, M. Ephraim, S. Korach, Wolkowitz, Bistrzycki, M. Wolff, Knothe, L. Wollenberg, Fr. Kuhnke, G. Sachse, H. M. Kantorowicz, S. Moral, J. Bleistein, S. Prochownik, Bley, Rehfisch, K. Labinski, A. Aronsohn, G. Asch, L. Braun, M. Löwinsohn, H. Rabbow, J. Czapski, H. Michaelis, H. Jastrow, Dahlke, S. Alexander, J. F. Seydel, E. Blau, S. Blau, B. Neugebauer, S. Röschke, S. Landsberg jun., Knaute, R. Züpfer, H. A. Stern, Neustadt, A. Senft, B. Karig, Bonhoff, M. Möller, Gode, Gottheimer, Kaskel u. Munk, Cichera, Kallmann, L. Pulvermacher, J. Korach, Neustädter, J. Zadek, Gebr. Königsberger, H. Leßler, S. H. Korach, E. J. Mätze, J. Salz, Mendelsohn, H. K. G. Schönecker, Weltinger, Heimann, A. Brosk, M. Peiser, J. Werner, J. Scherek, K. Brasch, U. Caender, G. Latz, M. Bab, S. Lasch, Kohlschütter, Dr. Salomonski, H. Posener, A. Cohn, M. Asch, K. Rieß, J. Remak, S. Blanck, G. Schulz, L. Pulvermacher, H. Jaffe, Lewissohn, Rosalie Loewinsohn, Wilhelmine Kantorowicz, Wittwe Zerpanowicz, Wittwe Kantorowicz; 15 Sgr. die Herren Hoeth, H. Lewek, F. D. Werner, Scholz, Schoen, Holzbock; 15 Sgr. monatlich H. H. Baarth und Bielefeld; 5 Sgr. monatlich Herr Staar; 7½ Sgr. vierteljährlich P. Swcenski.
Der Kassirer der Filiale ***Rd. Plehwe.***

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 1. Dez. Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nm.: Herr Pastor Schönborn.
Montag, 2. Dezbr. Abds 6 Uhr: Missionsstunde: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 1. Dez. früh 9½ U: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel (Abndmahl). Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel.
Mittwoch, 4. Dez. Abds 6 Uhr: Herr Prediger Franck.
2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 1. Dez. Vorm. 11 Ur: Herr Konsistorialrath Carus (Abendmahl).
Freitag, 6. Dez. Abend 6 Uhr: Herr Predigtamts-Kandidat Vate.

Garnisonkirche. Sonntag 1. Dez.: Herr Divisionsprediger Lic. Strauß. (Abendmahl).

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 1. Dez. Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Böhringer.
Montag, 2. Dez. Abend ½8 Uhr: Missionsstunde: Herr Pastor Böhringer.

Familien-Nachrichten.

Gestern Nachmittag ist meine liebe Frau **Bertha** gebor. **Thorner** von einem gesunden Mädchen Gottlob glücklich entbunden worden.
Nehemas Brodnitz.

Nach längerem Leiden entschlief am 27. d. M. der hiesige Königl. Postmeister Hr. **Adolf Posseldt** im 47. Lebensjahre in Folge eines Brustübels.
Wir verlieren in ihm einen biedern Vorgesetzten, der Staat einen treuen Beamten.
Ostrowo, den 28. Nov. 1861.
Die Beamten des Königl. Postamts.

Stadttheater in Posen.

Sonntag: Erstes Debut der neuangagirten Mitglieder Herrn und Frau **Brenner**, vom Stadttheater in Stettin: **Der Waffenschmied von Worms.** Große komische Oper in 3 Akten von Lortzing. — Marie, Frau Brenner. — Georg, Herr Brenner — als Debut.
Montag, auf Verlangen zum zweiten Male: **Der Glöckner von Notre Dame.** Großes Schauspiel in 6 Tableaux von Charlotte Birch.
Dienstag: 2. Debut des Herrn und Frau Brenner. **Die Hochzeit des Figaro.** Große komische Oper in 4 Akten von Mozart. — Page Cherubim, Frau Brenner. — Bassilio, Herr Brenner.

Lambert's Salon.
Sonntag den 1. Dezember
Konzert.
Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.
F. Radeck.

Lamberts Salon.
Montag und Dienstag, den 2. und 3. Dezember
Concert.
Anfang 7 Uhr. Entreé à Person 1 Sgr

Gesellschafts-Lokal.
Sonntag den 1. Dezember
großes Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet ***G. Krahl.***

Heute Abend frische Wurst mit Schmorkohl bei ***Roeckel,*** gr. Ritterstr. 10.

Sonntag den 1. Dez. **Eisbeine** Bergstraße Nr. 7 und **Kulmbacher Bier**, wozu ergebenst einladet **J. Kochanowski.**

Montag den 2. Dez. Abends **frische Wurst mit Schmorkohl**, wozu freundlichst einladet **N. A. Riese,** Berlinerstraße Nr. 14.

Montag den 2. Dezember **Eisbeine** bei Mühlenstr. 3. ***H. Klein.***

Montag 2. Dez. großes **Wurstabendbrot** ***W. Mosdorf,*** St. Martin 28.

Hasenbraten Montag zum Abendbrot. ***Scholz,*** Büttelstraße.

Montag den 2. Wurstabendbrot m. Schmorkohl bei ***E. Herbig,*** Berlinerstr. 27.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Die in dieser Woche unserm Markte zugebrachten Getreidezufuhren waren ziemlich stark. Die Preise, welche sich bis in Mitte der Woche recht gut behauptet hatten, gaben namentlich für Weizen, Gerste und Erbsen in den letzten Tagen nach. Wir notiren: feiner Weizen 77—80—78 Thlr., mittler 71—74—72 Thlr., ordinärer 63—65—64 Thlr.; Roggen schwerer Sorte 48—51 Thlr., leichter 44—46 Thlr.; große Gerste 40—43 Thlr., kleine 36—40 Thlr; Hafer 20—22 Thlr.; Buchweizen 29—34 Thlr.; Koch-Erbsen 47—50—48 Thlr., Futter-Erbsen 42—44 Thlr.; Kartoffeln 9—10½ Thlr. — Mehl wie bisher, Weizenmehl Nr. 0 5½ Thlr., Nr. 0 u. 1 5⅙ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3 11/12 Thlr., Nr. 0 u. 1 3¾ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Für das Terminsgeschäft in Roggen erhielt sich in den ersten Tagen dieser Woche eine etwas günstigere Meinung, in deren Folge die Kurse etwas anzogen. In Mitte der Woche ermattete indeß die Stimmung und die Kurse wurden im weiteren Wochenverlaufe zurückgeworfen. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen, während die November-Engagements durch mehrfache prompt entgegen genommene Kündigungen vor dem Stichtage (29. d. Mts.) zur Abwickelung kamen, so daß der letztere ohne irgend welche Bedeutung ablief. — Auf die vorwöchentliche Mattigkeit im Spiritusgeschäfte folgte in dieser Woche eine noch größere Flauheit. Bei vermehrter Zufuhr ohne hiefür Verwendung nach auswärts zu finden, konnte die Waare nur zu gedrückten Preisen placirt werden, und dies hielt bis zum Wochenschluß an, wo etwas mehr Nachfrage eintrat und dadurch der Werth sich auch etwas zu erholen schien. Durch die im Laufe der Woche und am Stichtage erfolgten Ankündigungen realisirten sich die Abschlüsse per diesen Monat prompt und ruhig.

Geschäfts-Versammlung vom 29. Novbr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	89½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	—	102⅜	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107⅛	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102¾	—
" 3½ " "	—	98	—
" 4 " neue "	—	95¾	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	97⅞	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	93¾	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	91½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85½	—
Ausländische Banknoten große Av.	—	—	—

Roggen höher, pr. Dez. u. Dez.-Jan. 44 11/12 Gd., 45 Br., Jan.-Febr. 45 1/12 Gd., ⅙ Br., Febr.-März 45¼ Gd. u. Br., Frühjahr 45⅓ Gd., ½ Br.

Spiritus fest, mit Faß pr. Dez. 17⅔ Gd., ¾ Br., Jan. 17¾ Br., ⅔ Gd., Febr. 17¾ Gd. u. Br., März 17⅞ Gd. u. Br., April-Mai 18⅙ Gd., ¼ Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 29. Novbr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 1 Zoll.
" 30. " " " 3 " 1 "

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Novbr. Wind: Süd. Barometer: 28¾. Thermometer: früh 0. Witterung: ziemlich hell.
Weizen loko 75 a 85 Rt.
Roggen loko 52¾ a 53⅛ Rt., p. Nov. 52⅛ a 52⅞ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 52 a 52⅜ a 52¼ Rt. bz. u. Br., 52¼ Gd., p. Jan.-Febr. 52 a 52¼ Rt. bz., p. Frühjahr 51¾ a 52¼ Rt. bz. u. Br., 52 Gd., Mai-Juni 52 a 52¼ Rt bz.
Große Gerste 36 a 42 Rt.
Hafer loko 22 a 26 Rt., p. Nov. 24½ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 24⅓ Rt. bz., p. Dez.-Jan. 24⅓ Rt. bz., p. Frühjahr 24⅔ a 24 11/12 Rt. bz., p. Mai-Juni 25 Rt. bz. u. Gd.
Spiritus loco ohne Faß 18¾ Rt. bz., mit Faß p. Nov. 18 11/12 a 18¾ a 18 11/12 Rt. bz., Br. u. Gd. p. Nov.-Dez. 18 11/12 a 18¾ a 18 11/12 Rt. bz. Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 18 11/12 a 18¾ a 18 11/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 19½ a 19 5/12 a 19 7/12 Rt. bz. u. Br., 19½ Gd., p. Mai-Juni 19⅔ a 19¾ Rt. bz., Br. u. Gd.
Weizenmehl 0. 5⅓ a 5¾, 0. u. 1. 4⅔ a 5⅓ Rt.
Roggenmehl 0. 4⅛ a 4½, 0. u. 1. 3⅔ a 4 1/12 Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 29. November. Das Wetter blieb milde und regnig und die Schifffahrt deßhalb hier wie in allen Häfen der niederen Ostsee noch ungehindert.
Weizen loko p. 85pfd. gelber 80—83 Rt. bz., bunter Posener 81—83 Rt. bz., feiner weißer 84—86 Rt. bz., schwimmend Galiz. 84/85pfd. 77½ Rt. bz., gemischter Schles. u. Galiz. schwimmend 79 Rt. bz., Schles. schwimmend 81½—82 Rt. bz. 84pfd. Hinterpomm. gelber 83½ Rt. bz., 83/85 pfd. gelber Nov. 83½ Rt. bz., 85pfd. 86¾ Rt. bz. 85pfd. Jan.-Febr. 84 Rt. bz., 84½ Br., 83/85pfd. Frühjahr 84, 84¼, 84½ Rt. bz., Br. u. Gd., 85 pfd. 86 Rt. bz.
Roggen loko p. 77 pfd. 50½—51¼ Rt. bz., 77 pfd. Nov. 50½, ¾ Rt. bz., 51 Br., Nov.-Dez. 50½ Br., Frühjahr 50 Rt. bz., Br. u. Gd.
Gerste, Schles. bis Febr. abzuladen 70 pfd. 39½ Rt. bz., Schles. 69/70 pfd. Frühjahr 41 Rt. bz., u. Br.
Hafer, Schles. Dez.-Ablabueg p. Conn. 26 Rt. bz.
Erbsen ohne Handel.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
76—82	51—53	34—38	25—28	52—56.

Spiritus loko ohne Faß 18½ Rt. bz., Nov. 18½ Rt. bz., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. do. Jan.-Febr. 18½ Rt. Br., Febr.-März 18 7/12 Rt. Gd., Frühjahr gestern Abend 19 Rt. bz., bleibt Gd., April-Mai gestern Abend 19 Rt. bz., Mai-Juni gestern Abend 19¼ Rt. bz., bleibt Gd.
(Ostf. Ztg.)

Breslau, 29. Novbr. Wetter: trübe, früh Regen, + 3°. Wind: SW.
Feiner weißer Weizen 90—92 Sgr., mittel weißer und weißbunter 87—90 Sgr., feiner gelber 88—91 Sgr., mittler und galizischer 83—85—87 Sgr., blauspitziger 75—80—83 Sgr.
Feiner Roggen 61—62 Sgr., mittler 58—60½ Sgr., ordinärer 55—57 Sgr.
Gerste feine 43—44 Sgr., mittle und gelbe 38—40 Sgr.
Hafer nach Qual. u. Gewicht 24—26½ Sgr.
Spiritus loko 17 7/12 bz., p. Nov. 17 11/12 bz., Nov.-Dez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 17¾ bz., April-Mai 18 bz.
(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 29. November. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	83½ bz
Aachen-Mastricht	4	18¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	88⅛ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	100¼ bz
do. Lt. B.	4	86 B
Berlin-Anhalt	4	137¾-½ bz
Berlin-Hamburg	4	115½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	153½ G
Berlin-Stettin	4	123½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	113¾ B
Brieg-Neiße	4	48¼ B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	163¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	30½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	82 G
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	135 B
Magdeb. Halberst.	4	267 B
Magdeb. Wittenb.	4	41½ bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	112¾-13-12¾ bz
Mecklenburger	4	48¼ bz
Münster-Hammer	4	95½ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98 B
Niederschl. Zweigb.	4	34-35 bz u B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	48½-49 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	128¾ G
do. Litt. B.	3½	116 G
Oest. Franz. Staat.	5	133-33½-33 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	28¾ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	51½ bz
Rheinische,	4	91-91½ bz
do. Stamm-Pr.	4	96½ bz
Rhein-Nahebahn	4	19½ G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	90½ B
Thüringer	4	110 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 B
Berl. Handels-Ges.	4	78 G
Braunschw. Bk. A.	4	75½ G
Bremer do.	4	102¼ G
Coburg. Kredit-do.	4	62 etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	95½ B
Darmstädter abgst.	4	79½ G
do. Zettel-B. A.	4	96½ G
Dessauer Kredit-do.	4	3⅞ bz
Dessauer Landesbk.	4	17½ B
Disk. Comm. Anth.	4	87½-88 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	38⅜ bz u G
Geraer do.	4	72½ G
Gothaer Priv. do.	4	72 G
Hannoversche do.	4	96½ etw bz
Königsb. Priv. do.	4	92 G
Leipzig. Kredit-do.	4	65½ etw bz
Luxemburger do.	4	87 G
Magdeb. Priv. do.	4	83½ G
Meining. Kred. do.	4	78 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88 G
Oestr. Kredit- do.	5	64½-⅝-½ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	84½ G
Posener Prov. Bank	4	90¾ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	123 B
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	87 G
Thüring. Bank-Akt.	4	52½ bz
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74½ etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	106¾ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	72½ G
Minerva, Bergw. A.	5	16 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	5½ etw bz
Concordia	4	106½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	471¾ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88 B
do. II. Em.	4	87 G
do. III. Em.	4½	94½ G
Aachen-Mastricht	4½	70 bz
do. II. Em.	5	70 B
Bergisch-Märkische	5	101½ bz [103 B
do. II. Ser.	5	101½ B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82 bz, IV. 103½
do. Düsseld. Elberf.	4	91 G [B
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	90½ bz
do. II. Ser.	4½	98 B
Berlin-Anhalt	4	99¼ G
do.	4½	102 bz
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	96 B, B. 96¾ G
do. Litt. C.	4½	101⅜ bz
do. Litt. D.	4½	101½ B
Berlin-Stettin	4½	102 B
do. II. Em.	4	94¾ bz
do. III. Em.	4	94¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96 B
Cöln-Minden	4½	101⅞ G
do. II. Em.	5	104¼ G
do.	4	92¾ G
Cöln-Minden III. E.	4	91¼ G
do.	4½	100 bz
do. IV. Em.	4	90 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	98 G
Niederschles. Märk.	4	96½ bz
do. conv.	4	96 G
do. conv. III. Ser.	4	94¾ B
do. IV. Ser.	5	101¼ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	101½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	85 bz C. — —
do. Litt. D.	4	94½ bz
do. Litt. E.	3½	82¼ bz
do. Litt. F.	4½	100 G
Oestreich. Französ.	3	255½ bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	100 G
Rheinische Pr. Obl.	4	91 bz
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	95¼ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98 B, II. 97¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	94½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100 B
do. III. Em.	4½	—
Thüringer	4½	102¼ G, II. —
do. III. Ser.	4½	101¾ B
do. IV. Ser.	4½	101½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102⅜ bz
Staats Anl. 1859	5	108 B
do.	4½	102⅞ bz
do. 1856	4½	102⅞ bz
do. 1853	4	99½ bz
N. Präm St A 1855	3½	119¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	89⅝-⅞ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	88⅝ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¾ B
do. do.	3½	87½ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	106 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93 bz
do.	4	101¼ bz
Ostpreußische	3½	87⅝ G
do.	4	99 bz
Pommersche	3½	90½ bz
do. neue	4½	100¼ bz
Posensche	4	103 G
do.	3½	98¼ G
do. neue	4	95¾ G
Schlesische	3½	91⅞ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	87⅛ bz
do.	4	97⅝ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅜ bz
Pommersche	4	99⅜ bz
Posensche	4	97⅞ bz
Preußische	4	99 bz
Rhein- u. Westf.	4	98¾ bz
Sächsische	4	99⅜ bz
Schlesische	4	99½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ G
do. National-Anl.	5	58⅜-½ bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	64 G
do. neue 100fl. Loose	—	58½ etw bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86¾ B
6. do.	5	98¾ B
Englische Anl.	5	99½ B [90½ G
R. Russ. Egl. Anl.	3	59¾ bz [4½%
Poln. Schatz-O.	4	80 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	85½ G
Part. O. 500 Fl.	4	92¾ B
Oestr. 5proz. Loose	5	59¾ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	97¾ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53⅝ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¾ etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	99¾ G
Schwed. Präm. An.	—	90 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¼ G
Louisd'or	—	109¾ bz
Sovereigns	—	6. 21½ B
Napoleonsd'or	—	5. 10 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 B
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99½ G
Oestr. Banknoten	—	72⅝ G
Poln. Bankbillet	—	85⅝ bz u G

Wechsel-Kurse vom 28. Novbr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅝ G
do. 2 M.	3	140⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 5/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72½ bz
do. do. 2 M.	6	71⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅝ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85½ G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse war bis zum Schluß hin günstig.

Breslau, Freitag 29. Novbr. Matte Stimmung bei geringem Geschäft und wenig veränderten Kursen.
Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. **Kredit-Bank-Aktien** 64½-⅝ bz u Gd. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 87 bz u Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 113 7/12 Br. dito Prior. Oblig. 93½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 100¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100¾ Br. Köln-Mindener Prior. —. dito. Prior. Oblig. —. Reisse-Brieger —. Niederschl. Märk. —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 128½ Gd. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 94¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100 5/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 28¾ Br. Kosel-Oderb. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Freitag 29. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 69, 30 und fiel, als Konsols von Mittags 12 Uhr 91 eingetroffen waren, auf 68, 90. Nachdem Konsols von Mittags 1 Uhr 90⅞ gemeldet wurden, fiel die 3 prozentige auf 68, 75 und schloß bei großer Bewegung zur Notiz.
Schlußkurse. 3% Rente 68, 95. 4½% Rente 95, 75. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 505. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 731. Lomb. Eisenb. Akt. 515.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.